

FRÜHJAHR / SOMMER 2026

BUCHHEFT DER FREUNDE DER ERZIEHUNGSKUNST

WALDORF WELTWEIT

100 Jahre Waldorfkinderergärten

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

UNSER THEMA
Berichte aus Waldorfkinderergärten weltweit

UKRAINE
Dringender
Spendenauf Ruf

[WELT]BLICK
Das Heft im Heft
zur Notfallpädagogik

Inhalt



TÜRKEI: STUDIENABSCHLUSS FÜR WALDORF-LEHRKRÄFTE

Finanziert durch die *Freunde der Erziehungskunst* konnte in der Türkei schon zum zweiten Mal ein dreijähriger berufsbegleitender Fortbildungskurs für Lehrkräfte an Waldorfschulen durchgeführt werden.

AB SEITE 6

100 JAHRE WALDORFKINDERGÄRTEN

In diesem Jahr feiern wir 100 Jahre Waldorfpädagogik für Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter unter anderem mit einer großen internationalen Konferenz im Goetheanum. Auch in diesem Heft schauen wir auf die Besonderheiten von Waldorfkindergärten weltweit – in unserem Themenschwerpunkt ab **Seite 11** berichten Pädagoginnen und Pädagogen von ihrer Arbeit.

Titelfoto:

Kinder des Kindergartens
L'École des Enfants in
Bouaké, Côte d'Ivoire.
Mehr dazu ab S. 11.

WALDORF WELTWEIT

- 4 Über uns
- 5 Hilfe für die Ukraine
- 6 Türkei
Starker Abschluss:
Neue Waldorf-Lehrkräfte in der Türkei
- 8 Kenia
Schlüsselübergabe
für das Schulteam

- 21 [welt]blick
Das Heft im Heft zur Notfallpädagogik
Aus der Arbeit: Warum das Spielen so
wichtig ist. Türkei: Die große „Stille“
durchbrechen – notfallpädagogische
Arbeit mit Kleinkindern nach dem
Erdbeben. Weltweit: „Hoffnung ist alles“.
Kurznachrichten



KENIA: SCHLÜSSELÜBERGABE FÜR DAS SCHULTEAM

Auf dem Campus der Rudolf Steiner Schule Mbagathi ziehen die ersten Mitarbeitenden in ihre neuen Häuser ein. Das Wohnprojekt stärkt das Schulteam und verbessert den Alltag auf dem Campus nachhaltig.

SEITE 8



Inhalt

3

NOTFALLPÄDAGOGIK: [WELT]BLICK IM HEFT

Mit dem Magazin [welt]blick informiert das Team der Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* regelmäßig über unsere weltweite notfall- und traumapädagogische Arbeit. Diesmal widmen wir uns auch hier ganz den besonderen Bedürfnissen der Kinder, die unter sieben Jahre alt sind.

AB SEITE 21

THEMA

- 9 Thema
100 Jahre
Waldorfkindergärten

Chile: Ein Ort lebendiger Naturpädagogik. Côte d'Ivoire: Wachsen trotz der Herausforderungen. Fidschi: Momente echter Verbundenheit. Indien: Kulturelle Identität stärken. Georgien: Strahlende Gesichter bei Eltern und Kindern. Iran: Freiheit als Entwicklungsweg. Kolumbien: Das Staunen erleben. Vietnam: Eine lebendige Bewegung

- 31 Pionierinnen in 100 Jahren

AUS UNSERER ARBEIT

- 32 Aus der Internationalen Zusammenarbeit
Mit jeder Herausforderung
wachsen die Kräfte
- 37 Fragezeichen 2026
Aus der Arbeit der Freiwilligendienste
- 38 Freiwilligendienst im Ausland
„Ich bekomme viel mehr,
als ich geben kann“
- 40 Waldorf Climate Balance Fund
Klimaschutz und Bildung
- 42 Spenden und Helfen
- 43 Impressum
- 44 Bildungspatenschaften
- 46 Guatemala
Die Kindergartengruppe der Escuela Caracol

Über uns

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern seit über 45 Jahren Waldorfpädagogik weltweit. Der Verein hat sich ständig weiterentwickelt und arbeitet in seinen Büros in Berlin und Karlsruhe mit verschiedenen Schwerpunkten.



Waldorf Weltweit

Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden 1971 mit dem Ziel gegründet, Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern. Es liegt uns sehr daran, Kindern und Jugendlichen weltweit gute Bildungschancen zu eröffnen. Weit über 600 Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und begleitet werden. Wir unterstützen waldorfpädagogische Kindergärten und Schulen sowie anthroposophische heilpädagogische Institute weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiter. Unsere Bildungspatenschaften ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrkräften und Erzieher:innen fördern wir weltweit mit Stipendien. Beim WOW-Day (Waldorf One World) koordinieren wir das Engagement von Schülerinnen und Schülern für Waldorfinitiativen weltweit.



Freiwilligendienste

Seit über 30 Jahren engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* als staatlich anerkannter Träger für Freiwilligendienste im In- und Ausland. Mit jährlich über 1.800 Freiwilligen bieten sie jungen Menschen die Möglichkeit, in verschiedenen sozialen und ökologischen Bereichen aktiv zu werden und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Einsatzstellen sind so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Freiwillige arbeiten in Waldorfkindergärten und -schulen, in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie in Projekten der biodynamischen Landwirtschaft. Für internationale Freiwillige, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, ermöglicht das Incoming-Programm den Freiwilligendienst bundesweit. Mit ihren Freiwilligendiensten fördern die *Freunde der Erziehungskunst* interkulturellen Austausch, persönliche Entwicklung und ein gesellschaftliches Miteinander, das auf Vertrauen und Verantwortung aufbaut.



Notfallpädagogik

Seit 2006 engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* Rudolf Steiners mit der Notfallpädagogik für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen und auf der Flucht. Die Notfallpädagogik hilft mit waldorfpädagogischen Methoden bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Mit Kunsttherapie und erlebnispädagogischen Übungen kann das Vertrauen zu sich selbst und seinen Mitmenschen gestärkt und Erstarrungen gelöst werden. Diese Art der Traumaaarbeit hat sich bereits in zahlreichen Einsätzen weltweit bewährt. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die internationale Vernetzung und die Fortbildung lokaler Fachkräfte.



Hilfe für die Ukraine

Mit einem dringenden Spendenaufruf bitten die *Freunde der Erziehungskunst* um Unterstützung für Waldorfschulen und Heilpädagogische Einrichtungen in der Ukraine, die im vergangenen Winter unter Kälte, Stromausfällen und anhaltenden Angriffen litten. Die Spenden helfen dabei, Heizungen zu reparieren oder unabhängige Heizmöglichkeiten und Energiequellen anzuschaffen, Schutzräume auszubauen und regelmäßigen Unterricht aufrechtzuerhalten.

Der Winter 2025/26 war für viele Waldorfschulen und heilpädagogische Einrichtungen in der Ukraine eine besondere Herausforderung im nun schon vier Jahre andauernden Krieg. Die anhaltenden Angriffe auf die Energieversorgung führten zu instabilen Bedingungen: ausgefallene Heizungen, lange Stromunterbrechungen und niedrige Temperaturen in Klassenräumen und in den Wohnungen.

In Einrichtungen wie dem Sonnenhof in Kyiv zeigte sich besonders deutlich, wie sehr der Winter den Alltag geprägt hat. Dort mussten einige Räume wegen Frost geschlossen werden, und viele betreute Familien waren zeitweise ohne Strom oder Heizung. Auch die Waldorfschulen – etwa in

Kiew, Odessa, Horodenka oder Krywyj Rih – berichteten von ähnlichen Bedingungen. Der Unterricht musste teils bei Temperaturen um die zwölf Grad, oft stundenlangen Stromausfällen und sehr häufig in Schutzräumen stattfinden. Dennoch bemühten sich die Lehrkräfte, den Kindern Routine, Gemeinschaft und Zuversicht zu vermitteln.

Neben den organisatorischen Belastungen stehen weiterhin viele Kolleginnen und Kollegen unter erheblichem finanziellem Druck, da ihre Gehälter oft deutlich unter dem ortsüblichen Niveau liegen, während die Lebenshaltungskosten weiter ansteigen.

Seit März 2022 helfen Ihre Spenden dabei, Schulen arbeitsfähig zu halten und Kindern ein verlässliches Lernumfeld zu bieten – selbst unter diesen herausfordernden Bedingungen. Da nach mehr als vier Jahren Krieg die Lage immer schwieriger wird und die Spenden aus den vergangenen Jahren inzwischen weitgehend ausgeschöpft sind, bleibt zusätzliche Hilfe auch in den kommenden Monaten wichtig. Jede Spende trägt dazu bei, Wärme, Licht und Bildung nachhaltig zu sichern.

Weitere Informationen und die Möglichkeit online zu spenden finden Sie unter:
waldorfweltweit.org/ukraine-hilfe

Spenden können Sie auch über unser Formular auf Seite 42 oder per Überweisung mit dem Stichwort „Ukraine“.

TÜRKEI

STARKER ABSCHLUSS: Neue Waldorf-Lehrkräfte in der Türkei

Finanziert durch die *Freunde der Erziehungskunst* konnte in der Türkei schon zum zweiten Mal ein dreijähriger berufsbegleitender Fortbildungskurs für Lehrkräfte an Waldorfschulen durchgeführt werden. Verantwortlich für Konzept und Durchführung waren Alfred Rahmen und Jürgen Lohmann. Lohmann ist Waldorf-Klassenlehrer sowie Dozent für Fachdidaktik, Methodik und Praxisausbildung am Seminar für Waldorfpädagogik Hamburg. Für uns zieht er eine Bilanz der intensiven Ausbildungsjahre.



26 Teilnehmer:innen begannen vor drei Jahren unter dem Dach des Verbands für Waldorfpädagogik in Istanbul Eğitim Sanatı Dostları Derneği (ESDD) ihre Ausbildung zu Waldorflehrer:innen. Fast alle hielten durch und beendeten jetzt im Dezember 2025 den Kurs. Alle präsentierten ihre Abschluss-Portfolios, hielten Vorträge und eine Video-Schalte mit den an der Ausbildung beteiligten Dozentinnen und Dozenten aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden rundete eine würdig-festliche Feier ab. Ein neuer Kurs soll im Januar 2027 starten. Es darf an dieser Stelle mit Dankbarkeit erwähnt werden, dass die *Freunde der Erziehungskunst* – namentlich vertreten durch Nana Göbel – die Ausbildungsarbeit in der Türkei seit Beginn finanziell unterstützen.

Durchhaltevermögen und Ausdauer, Freude, Einsatzkraft und der Wille zur Vertiefung der Inhalte sind charakterisierende Merkmale dieses Kurses, der im Januar 2023 an den Start ging. Fast alle, die sich damals angemeldet hatten, blieben dabei und präsentierten im Dezember 2025 nach drei Jahren ihre Studien-Portfolios und boten Auszüge daraus in Vorträgen dar.



Auch einige Kolleg:innen spürten die anderen Ansätze der Studierenden im pädagogischen Alltag und wollten mehr wissen.

sandte die junge Waldorfschule in Istanbul ihre Lehrkräfte in diese Ausbildung. Die meisten Studierenden sind jedoch an staatlichen Schulen oder pädagogischen Einrichtungen in privater Trägerschaft tätig. Durch die Vorträge und auch in den zahlreichen Gesprächen an diesem Wochenende wurde deutlich, dass sie die Grundlagen der Waldorfpädagogik so für sich transformieren konnten, dass die neuen Erkenntnisse den Kindern und Jugendlichen in den jeweiligen Einrichtungen zugutekommen. Auch einige Kolleg:innen spürten die anderen Ansätze der Studierenden im pädagogischen Alltag und wollten mehr wissen. Insofern sind mit dieser Abschlussgruppe vielleicht auch hier und da „Botschafter-Persönlichkeiten“ tätig, die auf zarte Weise den Waldorf-Impuls in die türkische Schulwelt säen.

„Es braucht aber sicher auch den Mut, den Waldorfgedanken auf einem pädagogischen Kongress deutlich vor einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren“, wie es Alfred Rahmen in seiner Ansprache in den Raum stellte und die Verantwortlichen des Vereins ESDD dazu ermutigte. Birgül Tastan ergriff als Präsidentin des Vereins ESDD das Wort und brachte zum Ende dieses großartigen Wochenendes neben dem Dank an die Teilnehmer:innen und die Dozent:innen auch die Hoffnung zum Ausdruck, dass aus dem Kreise dieser kraftvollen Gruppe vielleicht die Initiative für eine weitere Schule neben denen in Istanbul und Alanya entstehen könnte.

Für das Jahr 2026 werden die Kräfte des Vereins gebündelt und neue Ideen bewegt, damit im Januar 2027 ein nächster Ausbildungskurs für Lehrkräfte starten kann.

Alfred Rahmen (Langenthal/Schweiz) und ich haben als Kursverantwortliche ein Ausbildungsprogramm konzipiert, das einige Neuerungen beinhaltet. Neben den 15 einwöchigen Ausbildungsmodulen und vielen Intensiv-Wochenenden richteten Studierende freie Arbeitsgruppen ein, die sich zwischen den Modulen mit spezifischen Fragen aus dem Kurs beschäftigten. Die Ergebnisse dieser Gruppen wurden mit den Teilnehmenden in fest terminierten Online-Workshops diskutiert und vertieft. Die insgesamt neun Workshops sorgten neben den inhaltlichen Aspekten vor allem für den inneren Zusammenhalt der Ausbildungsgruppe. Es bildeten sich feste Gruppen, die auch nach der Ausbildung weiterhin an aktuellen Themen arbeiten könnten. Ein weiteres Novum ist die Einführung des Ausbildungsportfolios, das im Laufe der Ausbildungszeit allmählich entsteht und am Ende der Ausbildung präsentiert wird. Diese neue Form hat die bisher übliche „große“ Abschlussarbeit ersetzt.

Eine Besonderheit der Ausbildungsgruppe ist sicherlich, dass der Großteil der Teilnehmenden an staatlichen Schulen arbeitet. Natürlich ent-



KENIA

Schlüsselübergabe für das Schulteam

Die Rudolf-Steiner-Schule Mbagathi hat ihr dringend benötigtes Mitarbeiterwohnprojekt fertiggestellt. Nach einem unerwarteten Schicksalsschlag verzögerte sich der Bau um fast ein Jahr. Nun können einige Mitarbeitende in die neuen Unterkünfte auf dem Campus einziehen.

Ende Januar konnten die meisten der geplanten Unterkünfte für das Team der Rudolf-Steiner-Schule Mbagathi fertiggestellt werden. „Wir fühlen große Dankbarkeit für diese Unterstützung, die es unserem Team ermöglicht, in einem schönen und wohlverdienten Zuhause zu leben“, heißt es im Abschlussbericht von Schulleiterin Judith Brown und der Finanzadministratorin Neema Kahiga.

Der Weg dorthin war jedoch schwierig: Der hauptverantwortliche Bauunternehmer starb völlig un-

erwartet Anfang Februar 2025. Sein Tod hinterließ nicht nur menschlich, sondern auch organisatorisch eine große Lücke. Der Vertrag mit dem Unternehmen musste beendet und entsprechende Versicherungsprozesse abgewickelt werden. Schließlich musste die Schule ein neues Bauunternehmen finden. Erst danach konnten die Arbeiten fortgesetzt werden.

Nun aber sind die meisten Häuser bezogen und die Schlüssel übergeben. So zum Beispiel an den Koch Erick oder an Joseph, der einen der Schulbusse fährt. Auch Anthony und Mutua, die im Schulgarten arbeiten, konnten ihre neuen Unterkünfte beziehen.

Der Nutzen für das Personal ist unmittelbar spürbar. „Ich kann es kaum erwarten, einzuziehen“, sagte Erick bereits zuvor. „Ich muss jeden Morgen um 5 Uhr in der Küche stehen – auf dem Schulgelände zu wohnen bedeutet, dass das Frühstück der Kinder immer pünktlich fertig ist.“

Hausmeister Mutie beschreibt seinen Umzug als große Erleichterung. „Die alten Unterkünfte aus Wellblech waren in der Sonne unerträglich heiß und in der Regenzeit oft eiskalt.“ Die neuen Steinhäuser bieten außerdem eine größere Sicherheit vor Schlangen.

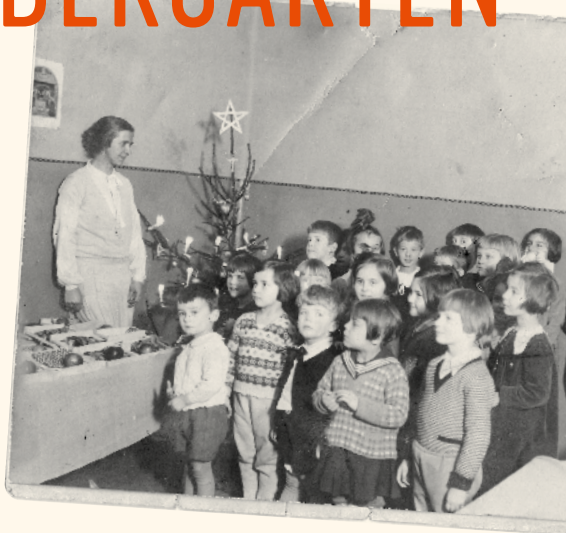
Unterstützt wurde der Bau unter anderem durch Spenden der *Freunde der Erziehungskunst*. „Diese Unterstützung verbessert nicht nur die Wohnbedingungen – sie stärkt unseren ganzen Schulalltag“, so Judith Brown und Neema Kahiga in ihrem Bericht Ende Januar.





THEMA

100 JAHRE WALDORFKINDERGÄRTEN



2026 steht im Zeichen des großen Jubiläums der Waldorfkindergärten und wird unter anderem mit der Welttagung Kindergarten und frühe Kindheit im April im Goetheanum gefeiert. Die Tagung ist eine schöne Gelegenheit für Erzieherinnen und Erzieher weltweit, sich gegenseitig von ihrem Alltag zu erzählen: Welche Geschichten werden in einem Kindergarten in Fidschi erzählt und welche Lieder singen die Kinder in Georgien? Welchen Problemen stehen die Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern gegenüber? Auch wir haben uns dafür interessiert und einige der Teilnehmenden an der Tagung gebeten, uns von ihren Erfahrungen in ihren Kindergärten zu berichten.

Chile Ein Ort lebendiger Naturpädagogik

María Paz Dörr Bulnes ist Ärztin mit Schwerpunkt auf der Entwicklungsbegleitung von Kindern und der anthroposophischen Medizin. Seit mehreren Jahren begleitet sie das Team des Kindergartens *La Siembra* in der Region O'Higgins in Chile. Durch ihre medizinische und pädagogische Arbeit erhält sie einen tiefen Einblick in die Bedeutung der Natur für die kindliche Entwicklung. Für uns berichtet María Paz Dörr über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen in diesem besonderen Kindergarten.

Der Kindergarten *La Siembra* befindet sich in Chile, in der Region O'Higgins, die an die Hauptstadt Santiago de Chile grenzt und geprägt ist vom großflächigen Bergbau sowie von industrieller Landwirtschaft. Hier haben nur we-

nige Menschen Zugang zur Waldorfpädagogik und zur Anthroposophie. Obwohl es sich überwiegend um ein ländliches Gebiet handelt, leben die meisten Menschen in einem urbanen Umfeld mit nur wenigen Möglichkeiten, mit der Natur und der eigenen regionalen Kultur in Kontakt zu kommen.

Die Familien, die zu *La Siembra* kommen, suchen nach einer Form des Erziehens und Begleitens, die für sie Sinn ergibt. Sie finden hier einen Ort, an dem ihre Kinder einen tiefen Bezug zur Natur erleben können – und zugleich einen Raum persönlichen Wachstums für sich selbst als Erwachsene.

Der Kindergarten wurde vor elf Jahren gegründet und nimmt Kinder zwischen zwei und sieben Jahren auf. Die meisten von ihnen setzen ihre Bildung im zweiten Jahrsiebt an der Schule *La Siembra* fort. Das Team des Kindergartens besteht aus drei Erzieherinnen, zwei Assistentinnen, einer pädagogischen Tutorin, einer Eurythmielehrerin und mir, wobei ich das Team als Ärztin begleite. Derzeit besuchen 30 Kinder unseren Kindergarten.



Eine Besonderheit von *La Siembra* besteht darin, ein Umfeld zu schaffen, das die Wärme, den Rhythmus und den Halt der Tätigkeiten im Innenraum mit der Möglichkeit verbindet, die Natur zu erleben, sie zu erforschen und die basalen Sinne – Tastsinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn und Lebenssinn – zu entwickeln. Der Garten bietet reichhaltige sensorische und motorische Erfahrungen, die Bewegung und selbstständiges Erkunden ermöglichen.

Meine eigenen Kindheitserlebnisse in den Tiefen der Anden – Flüsse überqueren, Berge durchstreifen – sowie das Studium der Bedürfnisse von Kindern in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien haben mich zu der Überzeugung gebracht, dass die direkte und kontinuierliche Erfahrung der Natur das ist, was Kinder für eine gesunde Entwicklung in der heutigen Welt brauchen.

Aus diesem Grund wurde der Außenbereich des Kindergartens als ein weitläufiger, wilder und waldartiger Ort gestaltet und gepflegt. Vielseitig und voller Winkel, mit Bäumen, die die Kinder erklimmen, und Früchten, die sie ernten können. Sie haben außerdem die Möglichkeit, die Pflanzen zu gießen, mit Wasser zu spielen und dabei ihre eigene Kraft und ihre persönlichen Fähigkeiten zu erspüren.

Jeden Montag unternehmen die Kinder, begleitet von den Erzieherinnen und einigen ehrenamtlich helfenden Eltern, einen Spaziergang über benachbarte Grundstücke, auf dem sie mehrere Kilometer zwischen Apfel- und Pflaumenbäumen aber auch zwischen grasenden Pferden zurücklegen. Dies verbindet sie mit ihrem bergigen Lebensraum, und durch sie öffnet sich diese Tür auch für ihre Familien, die diese Lebens- und Lernweise zunehmend wertschätzen.

So konnten wir beobachten, dass diese Form, die frühen Lebensjahre in engem Kontakt mit der Natur zu verbringen, den Kindern ermöglicht, sie wirklich kennenzulernen. Das weckt in ihnen Vertrauen in ihre Umgebung. Und daraus kann später der Lebensmut erwachsen.

Côte d'Ivoire Wachsen trotz der Herausforderungen

Wafoundani Virginio Silue ist Leiter des Kindergartens *L'École des Enfants* in Bouaké (Côte d'Ivoire). Seit 2018 engagiert er sich gemeinsam mit seinem Team für eine Pädagogik, die Kindern einen geschützten, warmen und lebendigen Entwicklungsraum eröffnet. Seine Erfahrungen reichen von den Aufbaujahren des Kindergartens über die herausfordernde Zeit der Pandemie bis hin zum heutigen Prozess der bewussten Neugestaltung und Wiedereröffnung. Im Folgenden erzählt er von seiner Arbeit und der Geschichte des Kindergartens.

Der 2018 von Maria Johansson gegründete, von der Waldorfpädagogik inspirierte Kindergarten *L'École des Enfants* in Bouaké entstand aus dem Wunsch, Kindern einen Lebensraum zu bieten, der ihren natürlichen Rhythmus und ihre ganzheitliche Entwicklung respektiert. Von Anfang an wurde der Kindergarten als ein warmer, herziger und schützender Ort gedacht, an dem sich Kindheit im Vertrauen entfalten kann – getragen von täglichen Rhythmen, freiem Spiel und einer achtsamen Präsenz durch die Erzieher:innen.



Der 2018 von Maria Johansson gegründete Kindergarten entstand aus dem Wunsch, Kindern einen Lebensraum zu bieten, der ihren natürlichen Rhythmus und ihre ganzheitliche Entwicklung respektiert.

Während zwei Schuljahren funktionierte der Kindergarten stabil und harmonisch. Jedes Jahr wurden zwischen 17 und 19 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren aufgenommen. Die Tage wurden durch wesentliche Elemente der Waldorfpädagogik geprägt: Morgenkreise, Geschichten, Zeichnen, einfache handwerkliche Tätigkeiten, freies Spiel und regelmäßige Spaziergänge in der Natur. Diese liebevolle Wiederholung bot den Kindern einen sicheren Rahmen und stärkte ihr emotionales, soziales und körperliches Gleichgewicht.

Die meisten Kinder kamen aus Militärfamilien. Viele lebten in fragilen familiären Situationen, geprägt von unregelmäßiger elterlicher Präsenz und Spannungen im Haushalt. In diesem Kontext stellte der Kindergarten einen stabilen, schützenden und beruhigenden Ort dar. Die Mütter ebenso wie Väter – so sie denn vor Ort waren – zeigten großes Engagement: Trotz aller Hindernisse bemühten sie sich, ihre Kinder zum Kindergarten zu bringen, berührt von der Qualität der angebotenen Aktivitäten und von den spürbaren Veränderungen, die sie bei ihren Kindern beobachteten.

Das Jahr 2020 markierte einen Wendepunkt mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie. Wie viele Bildungseinrichtungen weltweit war auch unser Kindergarten direkt betroffen. Die Schwierigkeiten der Familien führten zu einem allmählichen Rückgang der Kinderzahlen bis hin zur Schließung



des Kindergartens. Doch auch dann kam die pädagogische Initiative nicht zum Stillstand.

Während dieser Zeit entschied sich das Team, den Kontakt zu einigen Familien aufrechtzuerhalten, insbesondere zu solchen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Wir besuchten sie, verbrachten Zeit mit den Kindern, boten eine beruhigende Präsenz und bewahrten eine wesentliche Beziehungskontinuität in einer Phase großer Unsicherheit. Diese Erfahrung verstärkte unsere Überzeugung, dass Waldorfpädagogik vor allem in der menschlichen Beziehung lebt – über die Mauern einer Institution hinaus.

Das Projekt wird seit Beginn von mir und Adiko N'cho Innocent getragen, der seit 2018 als engagierter Pädagoge mit den Kindern arbeitet. Um unser Wissen zu vertiefen, begannen wir die Waldorf-Ausbildung am East African Teacher Training, die sich bis heute fortsetzt und finanziell von den *Freunden der Erziehungskunst* unterstützt wird.

2025 konnten wir einen neuen Kollegen im Team begrüßen: Logon Menan Aquilas stärkt mit großem Einsatz und einem zukunftsweisenden Optimismus die Dynamik des Wiederaufbaus.

Heute befindet sich der Kindergarten in einer Phase des bewussten Neubeginns. Vor der Wiedereröffnung wird besonderes Augenmerk auf die Schulung von Ehrenamtlichen in Anthroposophie und Waldorfpädagogik gelegt, um eine solide Grundlage für die Zukunft zu schaffen. Die Wiedereröffnung wird als neuer Anfang betrachtet, genährt durch die Erfahrungen der Vergangenheit und ein erneuertes Vertrauen in die Kräfte der Kindheit.

Die Momente, die dieser Arbeit ihren tiefsten Sinn geben, sind nach wie vor lebendig: die Morgenkreise, die Geschichten, die Zeichnungen und die Spaziergänge in der Natur. Diese einfachen Augenblicke erinnern daran, dass auch nach einer Unterbrechung all das, was mit Sorgfalt gesät wurde, weiter Früchte trägt.

Fidschi Momente echter Verbundenheit

Die Fidschi-Inseln sind geprägt von üppigen Regenwäldern, türkisfarbenen Lagunen, vulkanischen Bergen und einer warmherzigen, kulturell vielfältigen Bevölkerung. Im Stadtteil Domain der Hauptstadt Suva gibt es seit 2011 die bisher einzige Waldorfinitiative des tropischen Inselstaates: den Flametree Kindergarten. Nanise Sauvere wuchs nach dem frühen Tod ihrer Mutter bei einer der Gründerinnen des Kindergartens auf und arbeitet nun selbst hier. Inzwischen ist sie Leiterin und Koordinatorin und begleitet mit Engagement Kinder, Familien und ihr Team durch den Kindergartenalltag. Für *Waldorf Weltweit* berichtet sie von diesem besonderen Kindergarten:

Die Idee für den Flametree Kindergarten entstand vor über 15 Jahren aus Gesprächen unter einigen Eltern, die die Welt der Kindheit schützen wollten – damit Kinder aus Freiheit heraus lernen können, aus ihrem eigenen Willen schöpfen, im Spiel aufblühen und ihre kreativen Kräfte wirklich entfalten dürfen, ohne von einer überhasteten Bildungssituation überrollt zu werden.





Indien Kulturelle Identität stärken

Latha Madhusudhan ist Gründerin des Prakriti Waldorf Kindergartens in Bengaluru sowie Mitbegründerin und Kernmitglied der Sadhana Waldorf Kindergarten Association in Indien. Seit vielen Jahren setzt sie sich leidenschaftlich für eine Pädagogik ein, die die Lebenswirklichkeit indischer Kinder ernst nimmt und gleichzeitig die Grundprinzipien der Waldorfpädagogik lebendig hält. Ihre Arbeit verbindet kulturelle Verwurzelung, pädagogische Klarheit und tiefes menschliches Engagement. Für uns erzählt sie von ihrer Arbeit, ihren Erfahrungen und dem Entstehen der Waldorfbewegung in Indien:

Wir betreuen Kinder aus der lokalen fidschianischen Gemeinschaft ebenso wie Kinder von Expatriates. Viele Eltern entscheiden sich für unseren Kindergarten, weil sie spüren, dass ihre Kinder hier in einem sicheren, respektvollen und warmherzigen Umfeld aufwachsen können. Sie schätzen unser naturverbundenes Lernen, den täglichen Rhythmus und die Art, wie die Kinder zu Selbstvertrauen, Freiheit und Unabhängigkeit finden. Es berührt mich immer wieder zu sehen, wie gut sich die Kinder einleben und wie stark die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und dem Team werden.

In einer Waldorf-Umgebung zu arbeiten, ist für mich etwas ganz Besonderes. Der Tagesrhythmus, getragen von Geschichten, Liedern, Bewegungsimpulsen und stillen Momenten, schafft eine Atmosphäre der Ruhe und Geborgenheit. Sehr wertvoll ist für mich das gemeinsame Essen – es stärkt nicht nur die Gemeinschaft, sondern schafft Momente echter Verbundenheit.

Die Waldorfpädagogik sieht das ganze Kind: Kopf, Herz und Hände. Sie fordert mich heraus und inspiriert mich zugleich. Sie ermutigt mich, im Alltag bewusst langsamer zu werden, wirklich präsent zu sein, mit Achtsamkeit und Intention zu arbeiten – und den Kindern ein authentisches Vorbild zu sein.

Wenn die Hände (Wille) und das Herz (Gefühl) am richtigen Platz sind, kann sich der Kopf (Denken) mit Klarheit und Gewissen entfalten. Mit diesen Gedanken entstand 2008 der Waldorfkindergarten *Prakriti* im Herzen der Großstadt Bengaluru in Karnataka. Wir begannen mit dem einfachen Verständnis des jungen Kindes als Willenswesen, das durch Nachahmung lernt und den Schutz der Kindheit durch Wärme, Rhythmus und Staunen braucht. Wir verstehen Erziehung als Aufgabe fürs Leben – eine moralische Verantwortung jedes Erwachsenen.

Eine neue Philosophie, ein neuer Philosoph und ein Kindergarten ohne Bücher, Stifte oder Tafel weckten die Neugier der Eltern. Sie traten ein und erlebten die Magie der Umgebung: die warmen Farben, die ruhigen Räume, natürliche Spielmaterialien und Erzieher:innen, die den Raum mit innerer Gelassenheit füllten. Diese Erfahrung wirkte stärker als jede Erklärung, und so begann der Impuls der Waldorfpädagogik in Indien zu wachsen – ein hundertjähriger Strom, der doch frisch im Boden Indiens weiterfließt.

Die Freude der Kinder sprach für sich, und die Gemeinschaft wuchs. In einer Welt, die nach früher Intellektualisierung drängt, entschieden wir uns bewusst für Verlangsamung, für Wiederholung, Rhythmus und Raum für das Staunen. Für uns Lehrende war jeder Tag ein Lernen. Was sich vor uns entfaltete, prüften wir immer wieder mit Mentorinnen und Mentoren oder in Rudolf Steiners Vorträgen. Es wurde deutlich, dass unsere von Medien geprägte Gegenwart eine spirituelle, alternative Pädagogik braucht – eine indische Waldorfpädagogik.

Wir wählten Kreisspiele sorgfältig aus, arbeiteten mit regionalen und traditionellen Liedern in lokalen Sprachen, und verbanden sie mit der englischen Sprache. Jahreszeitenrhythmen orientierten sich an Klima und Festkultur. Ein Beispiel ist das Dussera-Fest: Die Kinder bewegten sich mit bunten Dupattas um einen Pfahl, ähnlich einem Maibaum, begleitet von einem einfachen Volkslied. Danach führten die Eltern den traditionellen Pinnal-Kollatta-Tanz auf, bei dem Tücher kunstvoll geflochten und wieder gelöst werden. Diese Verbindung von Fest, Gemeinschaft und Kultur brachte tiefe Freude in die Schule.

Auch alltägliche Tätigkeiten lehnen sich an unsere Kultur an: das Rollen von Rotis (Fladenbrot), das Formen von Laddus (süße Kugeln aus Kichererbsenmehl) oder das Schwenken des Aarti-Lichts bei Geburtstagen. Solche Momente schaffen Zugehörigkeit und lassen die Waldorfpädagogik im



indischen Kontext lebendig werden. Die Familien tragen Vertrauen, Freude, Ehrfurcht und innere Stärke aus diesem Raum hinaus.

Ein zentraler Leitvers begleitet uns: „Asato Ma Sadgamaya. Tamasoma Jyotir Gamaya. Mrityorma Amritam Gamaya.“ („Führe uns vom Unwahren zum Wahren, von der Dunkelheit zum Licht, vom Vergänglichen zum Unvergänglichen.“) Für uns bedeutet das: von Verwirrung zu Klarheit, von Rastlosigkeit zu Rhythmus, von Nachahmung zu innerer Kraft.

Im 100. Jahr der Waldorfkinderkärten ist die aktive Arbeit von Sadhana, der indischen Waldorfkinderkärten-Vereinigung, von besonderer Bedeutung. Sie arbeitet engagiert für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, für die Elternbildung und für den Austausch aller Beteiligten, der hilft, die Waldorfsprinzipien an den indischen kulturellen Rhythmus anzupassen.



„Alles kommt zu uns, was zu uns gehört, wenn wir die Fähigkeit erschaffen, es zu empfangen.“
Rabindranath Tagore

In tiefer Ehrfurcht vor Rudolf Steiner, vor all meinen Mentorinnen und Mentoren und vor allen Eltern, Kindern und Lehrkräften, die Teil dieser Reise sind, das Bildungsparadigma in Indien zu verändern – und Kinder Kinder sein zu lassen.

Wir fühlen uns geehrt, jedes Kind in Ehrfurcht zu empfangen, es in Liebe zu erziehen und es in Freiheit in die Welt zu entlassen.

Georgien Strahlende Gesichter bei Eltern und Kindern

Die Erzieherin Nana Gvinjilia arbeitet am Campus Lisi in Tbilisi, einem jungen und wachsenden Zentrum der Waldorfpädagogik. Der Kindergarten gehört zu den wenigen waldorfpädagogisch arbeitenden Einrichtungen in Georgien. Nana hat den Aufbau dieses Zentrums von Beginn an mitgestaltet und gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der georgischen Waldorfbewegung. Für uns berichtet sie von ihrer Arbeit im Kindergarten von Lisi:

Als ich noch klein war, habe ich nie daran gedacht, einmal Lehrerin oder Erzieherin zu werden – obwohl meine Mutter eine wunderbare Lehrerin war und mit großer Wärme von ihren Schülerinnen und Schülern erzählte. Mein eigener Weg führte mich zunächst in eine ganz andere Richtung: Ich wurde Ingenieurin. Erst durch meine eigenen Kinder kam ich mit der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie in Berührung, und diese Begegnung veränderte mein Leben nachhaltig.

Nach einem einjährigen Praktikum in einem Waldorfkindergarten entschied ich mich, von 2000 bis 2003 in Stuttgart das Seminar für Waldorfkindergärten zu absolvieren. Mit dieser Ausbildung kehrte ich nach Georgien zurück und



begann voller Begeisterung im ersten Waldorfkindergarten von Tiflis zu arbeiten. Sehr schnell zeigte sich jedoch, dass der Platz nicht für alle interessierten Familien reichte. Oft mussten wir Eltern und Kindern absagen – jedes Mal schmerzte es mich, wenn ich daran dachte, wie prägend diese ersten Jahre für ein Kind sind und wie sehr eine solche Absage ihr Schicksal beeinflussen könnte.

Gemeinsam mit Freunden dachte ich lange über einen zweiten Kindergarten nach, doch vieles schien dagegen zu sprechen. Eine entscheidende Wende brachte der Besuch von Nana Göbel von den *Freunden der Erziehungskunst*, die uns sehr eindrücklich sagte: „Ihr denkt mehr, als dass ihr handelt.“ Dieser Satz hat uns Mut gemacht und 2017 wagten wir den Schritt, mieteten Räume und eröffneten unseren neuen Kindergarten mit zunächst 50 Kindern.

Heute arbeiten bei uns zwölf Erzieherinnen, die wir selbst ausgebildet haben. Insgesamt betreuen wir 75 Kindergartenkinder und 73 Schulkinder bis zur fünften Klasse.

Die Jahre danach waren nicht einfach. Die Corona-Pandemie traf uns hart, doch dank des unermüdlichen Einsatzes unseres Teams gelang es uns, den Kindergarten zu retten. Parallel organisierten wir ein eigenes Fortbildungsseminar, um neue Erzieherinnen und Lehrkräfte auszubilden. Als unsere ersten Kinder schulreif wurden, entschieden wir uns 2020 zur Eröffnung einer ersten Klasse. Wir zogen in größere Räume um, die zwar einen schönen Hof, aber erheblichen Renovierungsbedarf hatten. In nur zwei Monaten schufen wir mit vereinten Kräften ein kleines Wunder: Unsere staatlich anerkannte Schule startete mit 15 Kindern, und im Kindergarten betreuten wir bald 75.

Heute arbeiten bei uns 12 Erzieherinnen, die wir selbst ausgebildet haben. Insgesamt betreuen wir 75 Kindergartenkinder und 73 Schulkinder bis zur fünften Klasse. Viele Eltern wissen anfangs wenig über die Waldorfpädagogik. Doch sie suchen einen Ort, an dem ihre Kinder behütet, ohne mediale Überforderung und im Einklang von Körper, Seele und Geist aufwachsen können. Bei uns finden sie diesen Ort. Die Kinder kommen morgens gern – und abends wollen sie häufig gar nicht gehen. Die strahlenden Gesichter der Eltern und ihre Dankbarkeit sind für mich ein großes Glück.



Alles, was wir bisher erreicht haben, entstand aus eigener Kraft und mithilfe privater Darlehen – trotz der wirtschaftlich und politisch herausfordernden Lage in Georgien. Wir gehen unseren Weg mit Zuversicht weiter und sind dankbar für jede Unterstützung.

Iran Freiheit als Entwicklungsweg

Arefeh Rezvanmanesh arbeitet im Iran, einem Land, in dem politische Unsicherheiten und gesellschaftliche Umbrüche den Alltag vieler Familien prägen. Sie und ihr Team gründeten 2021 den Kindergarten Garden of Childhood. Ihr gemeinsames Ziel war und ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Kinder in einem geschützten und entwicklungsorientierten Umfeld lernen und wachsen können. Die Waldorfpädagogik bildet die Grundlage ihrer Arbeit, doch gerade unter den Bedingungen ihres Landes erhielt sie eine besonders tiefgehende Bedeutung. Für uns berichtet sie von ihrer Arbeit.

Als wir unsere Arbeit begannen, schien uns der staatliche Druck und die damit verbundene Arbeit im Verborgenen das größte Hindernis zu sein. Doch sehr schnell zeigte sich etwas Tieferes: Es waren unsere Wahrnehmungen an den Kindern, die uns zum Nachdenken brachten. Kinder, die scheinbar „alles“ hatten – und doch unruhig schliefen, im Spiel vorsichtig und ängstlich wirkten, deren Lebensfreude wie gedämpft war, als hätten sie sich ein Stück in sich selbst zurückgezogen.

Auf der Suche nach den Ursachen mussten wir zuerst mit den Eltern ins Gespräch kommen. Ihre Fragen kehrten in ähnlicher Form immer wieder: Warum sollen Fernsehen und Handy nicht immer verfügbar sein? Warum soll Lesen und Schreiben



zu einem Zeitpunkt gelernt werden, den die Lehrperson bestimmt? Warum sollen wir ein Kind nicht „frei lassen“, wenn es einmal nicht zur Schule gehen will? Warum kann es nicht einfach den ganzen Tag im Garten bleiben und spielen?

Diese Gespräche führten uns zu grundlegenden Themen. Uns wurde klar, dass gesellschaftliche Bedingungen unser Verständnis von Freiheit tief prägen. Wir selbst – Eltern wie Pädagog:innen – konnten soziale Freiheit kaum je stabil und wirklich erfahren. Viele Eltern begegneten dem Thema Freiheit mit großer Anspannung, manchmal sogar

**Wir versuchten, Autorität
nicht als Macht zu verstehen,
sondern als tragende,
verantwortliche Anwesenheit.**

mit Wut, und versuchten unbewusst, das eigene Nicht-Erlebte in der Erziehung zu kompensieren. Politische Proteste, Repressionen und Hausarreste machten den Freiheitsbegriff dringlicher und zugleich unklarer. Viele sagten: „Wir haben keine Freiheit – wenigstens soll mein Kind frei sein.“

Allmählich wurde uns deutlich: Freiheit entsteht weder durch bloßes Loslassen noch durch eine zu frühe Übergabe von Entscheidungen. Sie wächst dort, wo Denken und Handeln Schritt für Schritt reifen – auf der Grundlage einer Eigenverantwortung, die im Menschen selbst entsteht. Es ist keine Einschränkung, wenn Erwachsene Verantwortung übernehmen, die ein Kind noch nicht tragen kann; es ist eine Voraussetzung für die Möglichkeit von Freiheit.

Gleichzeitig hatten viele Erwachsene Angst, Autorität könne mit blinder Unterordnung verwechselt werden. „Führung“ geriet unter Verdacht. So wurden Kindern Wahlmöglichkeiten gegeben, die weit über die ihrem Entwicklungsstand entsprechenden Möglichkeiten hinausreichten – bis hinein in Entscheidungen, die eine Familie betreffen oder die eigene Schulpflicht. Was als Freiheit gedacht war, überforderte die Kinder. Sie wirkten orientierungslos und verunsichert. In unserem Kindergarten konnten wir dies deutlich wahrnehmen: Kinder, die ihren Erzieher:innen nicht vertrauten; die beim



Singen nicht reagierten, verwirrt blickten oder wie „abwesend“ weiterspielten. Es dauerte lange, bis aus einem inselhaften Nebeneinander ein tragendes Miteinander werden konnte. Der Verlust eines verlässlichen Bezugspunktes bedeutet für ein Kind, dass nicht nur das Vertrauen zu den Erwachsenen fehlt, sondern die Welt selbst unsicher wird.

Nach und nach verstanden wir: Wenn das Kind Veränderung wirklich leben soll, muss der Erwachsene Begriffe wie Freiheit, Fürsorge, Autorität und Einfachheit im eigenen Alltag neu durchdenken und gestalten. Deshalb wurde unser Weg ein gemeinsamer Weg mit den Familien. Wir bauten eine gemeinsame Sprache auf: Freiheit nicht mit Loslassen zu verwechseln – und Fürsorge nicht mit Kontrolle. Ein Kind braucht keinen endlosen Entscheidungsspielraum, sondern Rhythmus, klare Grenzen und eine verlässliche Bezugsperson. Wir versuchten, Autorität nicht als Macht zu verstehen, sondern als tragende, verantwortliche Anwesenheit.

Heute, nach über fünf Jahren, sind wir eine Gemeinschaft von etwa sechzig Familien geworden. Wir ertragen Drohungen, reparieren nach Starkregen eingestürzte Decken, überwinden finanzielle Engpässe und haben zuletzt gemeinsam das Grundstück erwerben können, auf dem unsere Gruppenräume stehen.



Wenn ich das Ergebnis zusammenfasse, dann so: Im Iran waren wir weniger damit beschäftigt, ein „Modell“ Waldorf umzusetzen, als vielmehr gezwungen, seine menschlichen Grundlagen neu zu denken – wie ein Kind Weltvertrauen gewinnt, wie sein Wille sich bildet und wie Freiheit aus der langsamen Reifung von Denken und Handeln entsteht.

Kolumbien Das Staunen erleben

Zwischen Stadt und Land, in der Nähe von Cali, ist ein besonderer Bildungsort entstanden, der sich als pädagogisches Dorf versteht – getragen von der Waldorfpädagogik, von Gemeinschaftssinn und einer guten Verbindung zur Natur: Camino del Sol begleitet Kinder bis zum Alter von zehn Jahren und ihre Familien auf einem gemeinsamen Entwicklungsweg. Sandra Londoño ist Gründerin sowie pädagogische Leiterin des dortigen Waldorfkindergartens und berichtet uns von ihrer Arbeit:

Wenn ich an Camino del Sol denke, sehe ich mich als Hüterin der Menschen und der Prozesse, die diesen Ort als pädagogisches Dorf ausmachen – einen Raum, in dem die Reiche der Natur zusammenfließen und menschliche Begegnungen zu einer Möglichkeit werden, in Harmonie zu teilen, zu lernen und zu lehren. Spiel und Fantasie haben hier einen schöpferischen Platz, eingebettet in die tägliche Arbeit eines Landhauses.

Unsere täglichen Praktiken sind lebendiges Lernen. Wir bereiten Anbauflächen vor, versorgen Tiere, bauen ökologische Lernräume und fragen uns immer wieder, wie wir im Einklang mit der Natur wachsen können. Soziale Begegnungen, kulturelle Feste und Momente der Wiederverbindung mit der Natur sind stets präsent. In den alltäglichen Gesten – im Arbeiten, Begegnen und Innehalten – versuchen wir, das große Geheimnis zu berühren, das unsere Existenz trägt.



Wir legen Wert auf sinnvolle Tätigkeiten, auf das Erleben des Staunens und darauf, als Lernende Vertrauen zu entwickeln: Vertrauen in den Menschen, in die Pflanzen, in die Tiere, in die Erde. Indem wir gemeinsam und oft intuitiv voranschreiten, entdecken wir immer wieder neu, was es bedeutet, auf der Erde zu sein.

Ein besonderer Höhepunkt unserer Lerngemeinschaft ist das monatliche Familientreffen. Es ist der Moment, in dem wir gemeinsam gestalten, feiern, danken und zusammenleben. Unsere Bildungsgemeinschaft wächst vor allem durch gemeinsame Arbeitstage, in denen sich Verbundenheit und Verantwortung füreinander entwickeln.

Wir befinden uns in Cali, Kolumbien, auf einem 2,5 Hektar großen Grundstück zwischen Stadt und Land. Derzeit ist es gemietet, doch wir hoffen, es erwerben zu können, um unsere *Aldea Pedagógica* dauerhaft zu verankern und für weitere Familien

zu öffnen. Ursprünglich als Zentrum für pädagogische und therapeutische Begleitung gegründet, entwickelte sich der Kindergarten zu einem Ort der Familienorientierung. Heute begleiten wir 47 Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren aus sehr unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen. Bald werden wir auch die Grundschule offiziell eröffnen.

Unser Team bringt Erfahrungen aus der Notfallpädagogik, Heilpädagogik, Kunsttherapie und anderen Bereichen mit. Wir lernen, Fülle zu schaffen, keine Angst vor Mangel zu haben und uns als sozialen Organismus zu verstehen. Derzeit suchen wir Unterstützung, um das Grundstück zu erwerben und es in einen Schulbauernhof mit biodynamischer Landwirtschaft zu verwandeln.

Heute begleiten wir 47 Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren aus sehr unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen. Bald werden wir auch die Grundschule offiziell eröffnen.



[welt]blick

Frühjahr 2026

**NEUES AUS DER
NOTFALLPÄDAGOGIK**



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch,
wo er spielt.“ FRIEDRICH SCHILLER

Spielen ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern und ein zentraler Baustein einer gesunden Entwicklung. In der Wissenschaft ist der hohe Wert des Spiels heute gut belegt, ebenso wie die Risiken, die entstehen, wenn Kindern Möglichkeiten zum Spielen fehlen. Besonders im Zusammenhang mit traumatischen Erlebnissen kommt dem Spiel eine große Bedeutung zu: Es wirkt unterstützend auf verschiedenen Ebenen und ermöglicht Kindern, Erlebtes zu verarbeiten.

Traumatische Erfahrungen haben immer einen trennenden Charakter. Sie reißen Kinder aus ihrem gewohnten Alltag, aus Beziehungen und aus dem Gefühl von Sicherheit. Im gemeinsamen Spiel jedoch können Kinder wieder zu sich selbst und zu ihresgleichen finden. Kreativität, Freude, Selbstwirksamkeit und Verbundenheit werden erlebbar, und belastende Erfahrungen können in kindgerechter Weise verarbeitet werden.

Ein eindrückliches Beispiel hierfür zeigte sich nach dem Hochwasser im Ahrtal im Jahr 2021. Die verheerenden Folgen der Katastrophe betrafen viele Menschen unmittelbar. Zoe Besand berichtet über ihre Wahrnehmungen vor Ort. Da sind die Kinder im Kindergarten Pustblume am Rand vom Ahrtal, die das Erlebte im Spiel verarbeiten: Es werden die Autos im Sand vergraben und wieder herausgeholt, die Kinder retten sich im Spiel vor dem Wasser auf das Spielhäuschen – im Spiel beginnen sie zu heilen, im Spiel kommt eine Fee und zaubert das sie unter Wasser atmen können. Im Spiel kann es ein gutes Ende geben. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 25.

Ähnliche Beobachtungen machten Pädagoginnen in ihrer Arbeit mit Kindern im Libanon, von denen viele Flucht, Gewalt oder Vernachlässigung erlebt hatten. Auch dort zeigte sich deutlich, wie groß der Bedarf nach Spiel war. Die Kinder wollten vor allem eines:

spielen. Das Spiel bot ihnen einen Raum, in dem sie wieder Kind sein durften, jenseits von Angst und Überforderung.

Doch was geschieht, wenn Naturkatastrophen, Krieg oder andere Krisen diesen Raum für Spiel nicht mehr zulassen? In akuten Notlagen liegt der Fokus von Eltern verständlicherweise zunächst auf der Sicherstellung von Nahrung, Schutz und Unterkunft. Schulen und Kindergärten sind häufig geschlossen – und die Kinder? Was passiert mit ihnen in dieser Zeit? Und was kann getan werden, damit es gar nicht erst zu Traumafolgestörungen kommt?

Aus diesen Fragen heraus entstand im Jahr 2006 die Notfallpädagogik der *Freunde*. Im Jahr 2026 feiern wir nun 20 Jahre Notfallpädagogik – zwei Jahrzehnte kontinuierlicher Entwicklung, praktischer Erfahrung und vertieften Verständnisses dafür, wie Kinder und Jugendliche nach traumatischen Erlebnissen unterstützt werden können.

Das Fundament der Notfallpädagogik bildet das anthroposophische Menschenbild sowie die Waldorfpädagogik und die Waldorfkindergartenpädagogik. Passend dazu feiert 2026 auch der Waldorfkindergarten ein besonderes Jubiläum: 100 Jahre Waldorfkindergartenpädagogik.

Überall dort, wo Notfallpädagoginnen und -pädagogen im Einsatz sind, begegnen ihnen auch sehr junge Kinder. Die Frage, wie wir gerade ihnen unterstützend zur Seite stehen können, bleibt dabei stets zentral – und das Spiel ist und bleibt ein wesentlicher Schlüssel.



*Mit einem
herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung
unserer notfall-
pädagogischen Arbeit*

Fiona Bay

Die große „Stille“ durchbrechen: notfallpädagogische Arbeit mit Kleinkindern nach dem Erdbeben

Bereits kurz nach dem Erdbeben, das 2023 Teile der Türkei und Syriens schwer getroffen hat, haben die *Freunde der Erziehungskunst* mit notfallpädagogischen Maßnahmen begonnen. Die türkische Waldorfpädagogin Cansu Kaygısız Vardar, die aktuell auch ihre Doktorarbeit im Bereich Kleinkindpädagogik schreibt, war dabei für uns eine wichtige Partnerin und maßgeblich am Aufbau sogenannter „Child Friendly Spaces“ (Kinderschutzzentren) beteiligt. In ihrem sehr persönlichen Bericht beschreibt sie, wie wichtig nach solch schwerwiegenden traumatischen Erlebnissen Wärme, Rhythmus und Stabilität gerade für Kleinkinder sind.

Als im Februar 2023 das schwere Erdbeben elf Städte im Süden und Südosten der Türkei erschütterte, wusste ich sofort: Ich möchte vor allem den kleinen Kindern in dieser Situation helfen. Gemeinsam mit einem notfallpädagogischen Team der *Freunde der Erziehungskunst* reiste ich bereits einen Monat nach der Katastrophe in das Gebiet. Wir wollten die Kinder so schnell wie möglich erreichen. Vor Ort wurde deutlich, wie schwierig die Situation vor allem für die kleinen Kinder war: Sofort konnten wir all das beobachten, was in der Fachliteratur als Beispiele für das Verhalten von Kindern unter Stress beschrieben wird: Wut, um sich schlagen oder weinen oder auch die Schwierigkeiten, sich zu sozialisieren, zuzuhören, sich zu konzentrieren und Anweisungen zu folgen. All dies war deutlich sichtbar. Und dann war da noch die „Stille“, die nicht in den Fachbüchern beschrieben wird. Eine tiefe, beunruhigende Stille, die selbst drei Monate nach dem Erdbeben noch vorhanden war. Sie bedeutet, dass Kinder ihre Gedanken und Gefühle nicht ausdrücken können und dass sie „feststecken“. Wir





wollten diese Stille überwinden und uns war klar, dass die Kinder dafür verlässliche Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und zur sozialen Begegnung brauchen. Aus diesem Grund bauten wir in Hatay zwei Kinderschutzzentren (Child Friendly Spaces) für Kleinkinder auf.

In diesen Räumen finden die Kinder Wärme: in der Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen, in Kräutertees sowie im frisch gebackenen Brot. Wärme ist der erste Schritt, um Stress zu überwinden und Vertrauen aufzubauen. Danach treten Rhythmus, Spiel und Kunst in den Vordergrund. Damit Kinder ihre Empfindungen ausdrücken und somit verarbeiten können, brauchen sie kontinuierlich Gelegenheiten zum Singen, Malen, Rennen, Spielen und Lachen. Auch das Hören von vorgelesenen Geschichten ist sehr wichtig – und ebenso die Möglichkeit, eigene Geschichten zu erschaffen.

Zu Beginn waren die traumatischen Auswirkungen des Erdbebens bei den Kindern deutlich sichtbar. Ich sah Kinder, die ununterbrochen rannten, als hätten sie es nicht rechtzeitig geschafft, vor dem Erdbeben zu fliehen. Dann waren da Kinder, die auf engstem Raum spielten, obwohl ihnen eine Fläche von 50 Quadratmetern zur Verfügung stand – ein deutliches Zeichen dafür, dass sie keinen inneren Raum hatten, um sich frei auszubreiten. Einige spielten allein, obwohl sich 20 Kinder im selben Raum befanden. Ich hörte ihre Gespräche und Geschichten über das Erdbeben und beobachtete Spiele, in denen verletzte Menschen mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht wurden. Viele Kinder

zeigten bei jedem lauten Geräusch Angst. Ein kurzhaariges Kind kauerte in der Ecke und riss sich die Haare aus. Vor allem aber war es schwer, ein Leuchten in den Augen der Kinder zu entdecken.

Am Ende jeder der etwa vier Monate dauernden Interventionseinheit wurde es Zeit, die Kinder zu verabschieden. Wir sahen völlig andere Kinder als zu Beginn. Sie sprachen, spielten, gestalteten und – am wichtigsten – machten Witze. Ich sah das Mädchen, das aufgehört hatte, sich die Haare auszureißen – nun mit langen Haaren. Gleichzeitig sah ich auch entlastete Mütter, die die Möglichkeit bekommen hatten, wieder Zeit für sich zu haben, Freundschaften zu schließen, über ihre Sorgen zu sprechen und Unterstützung für die Entwicklung ihrer Kinder zu erhalten.

Inzwischen haben mehr als 100 Kinder in unserem Child Friendly Space gespielt. Über einen Zeitraum von je vier Monaten, täglich drei Stunden, unterstützten wir sie dabei, ihre eigene Zukunft aufzubauen. All diese Arbeit hat uns deutlich gezeigt, dass wir Kindern durch Wärme, Rhythmus, Kunst, Spiel und Geschichten, helfen können, sich frühzeitig an das Leben anzupassen. Sie hat uns auch die Bedeutung von Zeit und Unterstützung für Mütter verdeutlicht, um den Heilungsprozess fortzuführen.

Auch drei Jahre nach dem Erdbeben leben viele Menschen noch immer in Zelten und Containern. Kinder sehen weiterhin Zerstörung. Sie hören weiterhin die traumatischen Erzählungen ihrer Familien über das Erdbeben – auch wenn sie selbst zu dieser Zeit noch nicht geboren waren. Das heißt, es besteht weiterhin ein großer Bedarf an Räumen, in denen junge Kinder spielen können. Und es besteht weiterhin die Notwendigkeit, darüber nachzudenken, wie Kinder unterstützt werden können, die in katastrophalen Umgebungen geboren werden.

*Cansu Kaygısız Vardar,
Project Manager Notfallpädagogik Türkei*

Zoe Besand ist Waldorfkinder-
gärtnerin und ehrenamtlich seit über
13 Jahren regelmäßig Teil von notfall-
pädagogischen Teams der *Freunde der
Erziehungskunst* bei Einsätzen weltweit.
Wir haben sie gebeten uns von ihren
Eindrücken zu berichten.

Im November 2013 erreichte mich über den Ver-
teiler der Waldorfkindergärten die Anfrage, ob es
eine Waldorfkindergärtnerin gibt, die ein notfall-
pädagogisches Team der *Freunde der Erziehungs-
kunst* mit in den Nord-Irak in ein syrisches Flücht-
lingscamp begleiten könne, um vor Ort Angebote

für die kleinen Kinder zu gestalten. Ich arbeitete
zu der Zeit in einem Waldorfkindergarten in Berlin
Kreuzberg und hatte zwei syrische Jungen in mei-
ner Gruppe. Der Krieg im Heimatland der Eltern
war den Kindern anzumerken und beschäftigte
uns sehr. Mein erster Einsatz: Blau und weiß sind
die Farben der Zelte und Planen, die den 140.000
meist kurdischen Flüchtlingen aus Syrien hier
in Domiz im Nordirak Schutz geben. Schutz vor
der sengenden Sonne im Sommer mit bis zu 50
Grad, vor dem Staub und jetzt im Winter vor Kälte,
Matsch, Wind und Schnee. Der Boden ist hier
lehmig und klebt an den Gummistiefeln. Dennoch
sind die Menschen sauber gekleidet, überall trock-
net Wäsche zwischen den Zelten. Auf einem Stein
steht: „Hope is everything!“



Dem Einsatz in Domiz folgten weitere Einsätze im Nordirak, in Nepal, in Slowenien, im Libanon und im Ahrtal. Überall begegneten mir Kinder, die so intensiv in der Nachahmung waren, die alles was ihnen angeboten wurde an Gesang, Tanz, Spiel und Handarbeit wie Schwämme aufsogen. Wie freuten sich die Kinder bei dem Singspiel „Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh“ als sie erkannten, was die Bewegungen erzählen. Freudestrahlend zeigten sie auf die Wäsche, die über einer Leine zwischen den Zelten trocknete.

Nach der großen Überschwemmung unterstützte ich als Notfallpädagogin den Kindergarten Pustelblume am Rand vom Ahrtal. Hier beobachtete ich, wie die Kinder das Erlebte im Spiel bearbeiten: da werden die Autos im Sand vergraben und wieder herausgeholt, die Kinder retten sich im Spiel vor dem Wasser auf das Spielhäuschen, im Spiel beginnen sie zu heilen, im Spiel kommt eine Fee und zaubert, dass sie unter Wasser atmen können. Im Spiel kann es ein gutes Ende geben.

Sehr eindrücklich war für mich der Bericht einer Kindergärtnerin, die mir sagte, dass sie fast alle Lieder, Spiele und Sprüche, die sie vor dem Unglück mit den Kindern regelmäßig verwendet hatte, vergessen hatte. Nur einige wenige, nämlich diejenigen, die jeden Tag im Kindergarten

gesprochen wurden, wie zum Beispiel der Spruch zum Essen, waren nach dem Schrecken der Flut noch abrufbar.

So wünsche ich jedem Kind sorgende, hüllende Menschen um sich, die feste Rituale in das Leben der Kinder bringen, die sich so tief hineinsenken in die Seelen der Kinder, dass sie auch in Notzeiten darauf Zugriff haben. „Zähneputzen für die Seele“ nennt die Traumatherapeutin Kati Bohnet aus Berlin diese Rituale.

Die notfallpädagogischen Einsätze sind für mich eine Möglichkeit, Verbindungen zu schaffen, die durch ein traumatisches Ereignis auseinander geraten sind. Sie geben mir die Sicherheit, dass Kinder und Erwachsene in ihrem Erleben und Überleben gesehen und wahrgenommen werden. Bei diesen Einsätzen darf ich dankbar erleben, dass es überall Menschen gibt, die ihre Kräfte mobilisieren, damit ihnen anvertraute Kinder nicht an den traumatischen Erlebnissen zerbrechen. Ich habe die Hoffnung gewonnen, dass ein kleiner Funke die Kraft der Selbstheilung entfachen kann, dass jedes Kind eine gute Zukunft hat. Nach den vielen Erlebnissen auf den auch für mich sehr lehrreichen Einsätzen bin ich mir sicher: Freude heilt! Und wie es auf dem Stein mitten im Flüchtlingscamp zu lesen ist: Hoffnung ist alles!



Äthiopien: Hilfe in der Tigray-Region

In der Tigray-Region Äthiopiens können wir nach einem erfolgreichen notfallpädagogischen Projekt mit der lokalen Schule und dem Kindergarten der Fink Society an die begonnene Arbeit anknüpfen. Finanziert durch das WDR-Weihnachtswunder konzentriert sich das Projekt auf die Ernährungssicherheit von Kindern und Jugendlichen in einer Region, die infolge anhaltender Konflikte und eines langwierigen Rehabilitationsprozesses nach dem schweren Krieg noch immer von infrastrukturellen Defiziten geprägt ist.

Irak: Projektbesuch bei Partnerorganisation

Unsere Kolleg:innen Lina Bäuerle und Fabian Krämer sind Anfang Februar für eine Woche zu einem Projektbesuch nach Kurdistan/Irak gereist. Unsere Partnerorganisation vor Ort, Island of Hope, bietet notfall- und traumapädagogische Aktivitäten

für Kinder sowie Trainings für Interessierte aus den Bereichen Bildung und Soziales an. Ziel des Besuches war es, die Strukturen und Herausforderungen vor Ort besser zu verstehen und gemeinsam in die Zukunft zu blicken: Wie können sich lokale Organisationen selbstständiger aufbauen, welche Ressourcen gibt es vor Ort und wie können wir Brücken schlagen zwischen (deutscher) Bürokratie, lokalen Richtlinien und den steigenden psychosozialen Bedarfen vor Ort?

Gaza: Notfallpädagogische Unterstützung für Kinder

Sehr lange war die Situation in Gaza so unsicher, dass es kaum möglich war, hier notfallpädagogisch zu arbeiten. Endlich konnte nun im Januar 2026 das Projekt „Heilung und Lernen: Eine Reaktion auf das Trauma in Gaza und den Zusammenbruch des Bildungssystems“ beginnen. Mit der Partnerorganisation „NAWA Center for Arts and Asso-

ciation“ wird Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren in Zentral Gaza wieder ein sicherer Ort angeboten, an welchem sie psychosoziale Unterstützung in Form von notfallpädagogischen Aktivitäten erhalten, um sie und ihren Eltern bei der Integration der Traumata zu unterstützen.

Ukraine: Unsere Unterstützung geht weiter

Nach langjährigen, größeren Projekten in der Ukraine freuen wir uns, auch dieses Jahr mit sieben Partnerorganisationen vor Ort weiter zusammenarbeiten zu können. Zum 1. Januar 2026 ist ein Projekt angelaufen, welches die durch uns ausgebildeten Notfall- und Traumapädagog:innen dabei unterstützt, die wichtige notfall- und traumapädagogische Arbeit fortzuführen. Der Krieg dauert weiter an und die Wintermonate sind besonders schwer für die Menschen vor Ort. Wir freuen uns, dass wir sie weiterhin unterstützen können!

20 Jahre
Notfallpädagogik

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721 20111-132
Fax +49 (0)721 20111-180
nfp.spenden@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE06 4306 0967 0800 8007 00
BIC: GENODEM1GL
Stichwort: Notfallpädagogik

Online-Spenden

freunde-notfallpaedagogik.de/spenden

freunde-notfallpaedagogik.de

Vietnam Eine lebendige Bewegung

Dung Cao ist seit vielen Jahren in der Waldorfbewegung in Vietnam engagiert und begleitet die Entwicklung der Kindergärten im Land aus nächster Nähe. Aus ihrer persönlichen Erfahrung kennt sie die Geschichte, die Herausforderungen und die besonderen Kräfte dieser Bewegung. Für uns berichtet sie von den Waldorfindergärten in Vietnam:

Wenn ich auf die Entwicklung der Steiner-Frühpädagogik in Vietnam blicke, erfüllt mich tiefe Dankbarkeit. Alles begann um das Jahr 2000 mit den ersten kleinen Kindergartengruppen in Ho-Chi-Minh-Stadt. Die ersten Initiativen – Dieu Giac, Thanh Lan und später Tho Trang – entstanden aus Mut, Idealismus und dem starken Wunsch, Kindern einen geschützten, liebevollen Entwicklungsraum zu geben.

Besonders prägend war für diese Anfangszeit die in Australien lebende Vietnamesin Thanh Cherry. Durch ihre jahrzehntelange Erfahrung in der internationalen Waldorfbewegung brachte sie nicht nur pädagogisches Wissen nach Vietnam, sondern auch Vertrauen in einen Weg, der hier noch völlig neu war. Mit großer Ausdauer unterstützte sie Kindergärten, bildete Erzieherinnen aus und begleitete Eltern, die nach einer anderen Form von Bildung für ihre Kinder suchten.

In den ersten Jahren waren die Kindergärten oft kleine Gruppen mit einfachen Mitteln, manchmal für benachteiligte Kinder oder in engem Zusammenhang mit sozialen Einrichtungen wie Tempeln oder Waisenhäusern. Dennoch entstand hier etwas sehr Lebendiges. Eltern und Erzieherinnen erlebten, wie Kinder aufblühten, wenn Rhythmus, Spiel, Nachahmung und Beziehung im Mittelpunkt standen. Mit der Zeit wuchs das Interesse. Tre Xanh entwickelte sich zu einem sichtbaren Beispiel dafür, was Waldorfpädagogik im vietnamesischen Kontext bedeuten kann. Dadurch erhielten auch andere Familien





sowie Pädagoginnen und Pädagogen ein klares Bild dieser Bildungsimpulse. Heute gibt es mehr als 50 Waldorfkindergärten in Vietnam – vor allem in Ho-Chi-Minh-Stadt, Hanoi und Da Nang, aber auch in vielen anderen Regionen.

Parallel dazu entstanden erste Schulinitiativen. Einige Kindergärten wuchsen weiter und eröffneten Grund- und Mittelstufen. Dieser Schritt war nicht einfach, da Anerkennung, rechtliche Rahmenbedingungen und Ausbildungsmöglichkeiten lange fehlten. Doch getragen von Gemeinschaft, Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung entwickelten sich stabile Strukturen.

Besonders berührt mich, wie viel Hingabe die Menschen in diese Arbeit legen. Viele Erzieherinnen haben selbst nur begrenzte materielle Mittel, investieren aber Herz, Zeit und Lernbereitschaft. Die Ausbildung wurde Schritt für Schritt aufgebaut, zunächst in kleinen Kursen, später in regelmäßigen Fortbildungen. Die Grün-

dung der Vietnam Steiner Education Association im Jahr 2017 war ein wichtiger Meilenstein für Vernetzung, Qualität und Zukunftssicherung.

Heute stehen wir an einem Übergang. Die Pionierinnen der ersten Stunde sind alt geworden, manche mussten sich aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen. Doch ihr Vermächtnis lebt weiter. Eine neue Generation von Pädagoginnen und Pädagogen übernimmt Verantwortung und gestaltet die Kindergärten weiter – in einem Land, das sich rasant verändert und in dem Kinder besonders auf Schutz, Beziehung und Sinn angewiesen sind.

Für mich zeigt die Geschichte der Waldorfkindergärten in Vietnam, was möglich ist, wenn Menschen über viele Jahre hinweg an eine Idee glauben. Trotz aller Herausforderungen ist hier eine lebendige Bewegung entstanden, die Kindern Würde, Zeit und Raum für ihre Entwicklung schenkt. Diese Arbeit trägt Früchte – leise, aber nachhaltig.

Pionierinnen in 100 JAHREN

Eigentlich ist die Idee eines Kindergartens menschheitsgeschichtlich total jung. Es gibt Einrichtungen zur Betreuung von Kleinkindern zwar schon seit etwa 1800, aber Kindergärten mit einem eigenen Bildungsauftrag noch nicht einmal 200 Jahre lang – genauer erst seit 1840. Dass die Kollegen der ersten Waldorfschule die Notwendigkeit sahen, einen Waldorfkindergarten einzurichten, spricht dafür, dass sich die Arbeitswelt nach dem Ersten Weltkrieg so dramatisch verändert hatte, dass Kinder nicht mehr neben den Eltern und deren Arbeit begleitend aufwachsen konnten. Nicht verwunderlich ist, dass die ersten Waldorfkindergärten der 1920er- und 1930er-Jahre in größeren Städten entstanden; eher verwunderlich ist, dass sie neben England und Deutschland vor allem in den mittelosteuropäischen Ländern eingerichtet wurden.

Interessanterweise stehen am Beginn dieser Kindergärten gerade keine ausgebildeten Kindergärtnerinnen, die damals im Wesentlichen aus der Tradition und aus den Ausbildungsstätten der Pädagogik von Friedrich Fröbel (1782–1852) stammten, sondern Künstlerinnen, Malerinnen oder Eurythmistinnen, die sich für eine Arbeit mit kleinen Kindern begeisterten und ihre eigenen Wege entwickelten. Ihnen war – genauso wie Friedrich Fröbel, Maria Montessori (1870–1952) und Rudolf Steiner (1861–1925) – klar, dass das kleine Kind ganz anders lernt als das Schulkind und daher eine auf dieses besondere, nachahmende Lernen, eine auf die empathischen Bedürfnisse und auf die Förderung der Bewegungsentwicklung zugeschnittene Umgebung braucht.

Aber aufgrund ihrer eigenen beruflichen Karrieren legten sie einen besonderen Schwerpunkt auf die künstlerischen Tätigkeiten und waren mit den Kindern viel mehr künstlerisch aktiv, als das in den Waldorfkindergärten nach dem Zweiten Weltkrieg

der Fall war und in den heutigen Waldorfkindergärten der Fall ist. Und da es bis in die 1970er-Jahre keine Kindergartenlehrpläne und keine staatlich anerkannte Waldorf-Erzieherinnenausbildung gab, waren die ersten Waldorfkindergärten viel mehr von den Erzieherpersönlichkeiten geprägt, als das heute der Fall ist. Das kann man durchaus bedauern.

2026 wird das 100-jährige Bestehen der Waldorfkindergartenpädagogik gefeiert, und aus diesem Anlass entstand das Buch von Nana Göbel: *99 und 1 Pionierinnen der Waldorfkindergartenpädagogik. 1924–2026*. Mit diesem Buch können Sie in die Welt dieser Erzieher-Pionierinnen eintauchen, die aus einem ursprünglich 1840 in Thüringen gegründeten und von Friedrich Fröbel angestoßenen Phänomen mit der Waldorf-Kleinkinderziehung eine weltweite Bewegung aufgebaut haben, die auf der Kenntnis des kleinen Kindes und seiner Entwicklungs- und Lernbedingungen beruht.



Nana Göbel
**99 und 1 Pionierinnen
 der Waldorfkindergarten-
 bewegung**
 440 Seiten mit Abb.,
 kartoniert
 VERLAG AM GOETHEANUM
 ISBN 978-3-7235-1834-2

MIT JEDER HERAUSFORDERUNG WACHSEN DIE KRÄFTE

Aus der Internationalen Zusammenarbeit



Nana Göbel

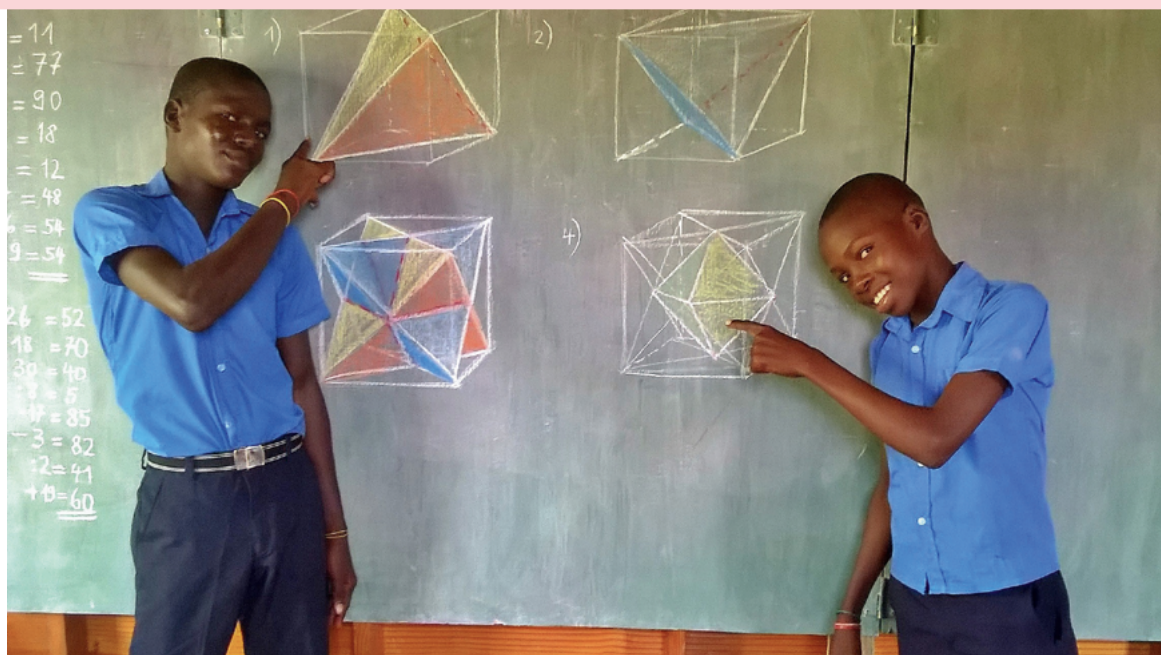
Unten und rechte Seite:
Die École Cécile
Fatima in der Nähe
von Torbeck, Haiti



Gegenwärtig schwingen Stimmungen durch die Gesellschaft, in denen sich einige der großen Herausforderungen der Gegenwart ausleben und die eher nicht dazu geneigt sind, die Probleme voller Tatendrang anzupacken. Hiermit haben Unterricht und Erziehung jeden Tag zu tun. Sie haben auch damit zu tun, zu entlarven, was davon wirklich und was illusionär ist. Die Frage stellt sich immer neu, wie Kindergarten und Schule dazu beitragen können, Gesundheit auf allen Ebenen, also physisch, psychisch und geistig, zu veranlassen und Kinder darin zu unterstützen, sich in sich selbst zu beheimaten und aus sich heraus mit den eigenen Intentionen tätig zu werden. Wie die Identifikation mit der eigenen Individualität gelingt, davon hängt ab, wie der einzelne Mensch in seiner Lebenswelt, in der Welt aktiv werden kann.

Im Blick auf die verschiedensten Stimmungen oder, aktiver ausgedrückt, auf die Herausforderungen gilt es auszuhalten, dass wir in der Wirklichkeit in Widersprüchlichkeiten leben. Denn nur in der idealischen Welt treten diese nicht auf oder können überwunden werden. Für das Leben mit den Widersprüchlichkeiten braucht es Resilienzen, die in der Kindheit und Jugend wesentlich veranlagt oder leider auch torpediert werden können.

Die Herausforderungen begleiten uns in der Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* für die weltweite Waldorfbewegung jeden Tag. Wir versuchen, für sie wach zu sein und sie anzupacken. In den ersten Januarwochen kamen uns die bedrückenden Lebensumstände in der Ukraine durch jeden Bericht – und wir erhielten viele Berichte – entgegen. Wenn unsere Kolleginnen in Dunkelheit und in Kälte leben, und das ist der Alltag, dann müssen sie sich die Freude am Unterrichten, die Empathie mit den Schülerinnen und Schülern, die Fürsorge und den sicheren Raum innerlich abtrotzen. Jeder Tag stellt die Frage erneut, ob es gelingt, von sich und den Umständen abzusehen und für die Kinder da zu sein. Schnell wurde uns klar, dass wir wieder etwas tun müssen, um zumindest die kleinen Signale zu senden, die zu senden uns möglich ist, also die Zuwendungen für die Aufstockung der zu niedrigen



Gehälter fortzusetzen, den Bau von Schutzräumen zu finanzieren, Gelder für die Anschaffung von Generatoren, Batterien etc. zur Verfügung zu stellen. Und wir hören dann immer, dass die sorgende Begleitung noch wichtiger ist als die materielle. Das war der Hintergrund des neuerlichen Ukraine-Aufrufs, über den Sie auf Seite 5 mehr lesen können. Wir freuen uns sehr, dass einige Menschen großzügig spenden und uns damit ermöglichen, die Unterstützung der Kolleginnen an den ukrainischen Waldorfschulen fortzusetzen. Niemand kann im Augenblick wissen, wie lange diese Unterstützung noch nötig sein wird. Wir bereiten uns deshalb darauf vor, diese finanzielle Unterstützung noch eine ganze Weile fortsetzen zu können.

Auf eine andere Herausforderung hatten wir in einem der vorausgegangenen Spendenaufrufe hingewiesen: Jedes Kind kann besser lernen, wenn es etwas zu essen bekommt. Erfreulicherweise erhielten wir viele Spenden für einige der Waldorfschulen für benachteiligte Kinder und für das Schulessen. Der Bedarf besteht weiter. Als Beispiel möchte ich die kleine Waldorfschule Cécile Fatima in der Nähe von Torbeck, Haiti nennen. Diese nun seit 20 Jahren tätige Schule nahm in der letzten Zeit auch Kinder auf, die den bürgerkriegsähnlichen Zuständen in Port-au-Prince entfliehen konnten. Einige mit dramatischen Flucht-

**... jedes Kind kann
besser lernen, wenn
es etwas zu essen bekommt.**

geschichten. Diese Kinder wurden in der Schule aufgenommen und dank der Spenden so gut ernährt, dass sie Gewicht zunehmen und wieder gesunden konnten. Die Gründerinnen der Schule sorgen außerdem dafür, dass die Schule als ein Ort des Friedens praktiziert wird, in dem die Kinder gefahrlos leben und lernen können.

In der Humane School im kleinen Dorf Sirende bei Kitale im Westen von Kenia kauften wir ein Grundstück, auf dem inzwischen die Schulhäuser errichtet und beinahe fertiggestellt wurden. Die Kinder erhalten in der Schule ein Mittagessen und so manche Familie schickt ihre Kinder aus diesem Grund in die Humane School. Sowohl aus pädagogischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen wurde in der Zwischenzeit auf dem großen Gelände der ehemaligen Kaffeefarm ein Schulgarten angelegt. Die Kaffee-Ernte war 2025 so gut, dass die Schule kleine Einnahmen aus dem Verkauf des Kaffees erzielen konnte. Vor allem aber wird Gemüse angebaut, das inzwischen so reichlich gewachsen ist, dass ein Großteil des Bedarfs für das Schulessen geerntet werden kann. Und die neu an-



gepflanzten Obstbäume werden in wenigen Jahren so kräftig gewachsen sein, dass die Kinder auch mit Obst versorgt werden können. Bis jetzt mussten wir noch etwas zum Betrieb des Schulgartens beitragen, rechnen aber damit, dass dies in Zukunft immer weniger nötig ist.

In Khayelitsha bei Kapstadt in Südafrika arbeitet die Zenzeleni Waldorfschule seit vielen Jahren erfolgreich. Nun konnte die Schule nach Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Gemeinde ein benachbartes ungenutztes Grundstück dazu bekommen, um das aber ein Zaun errichtet werden muss, weil andere Menschen sonst über Nacht ihre Hütten darauf errichten. Da die Schule, auch dank der Patenschafts-Spenden, wirtschaftlich gerade so zurechtkommt, unterstützten wir den Bau des Zaunes und sicherten so das erweiterte Schulgrundstück. Das sind vergleichsweise kleine Herausforderungen.



Linke Seite

Oben: Rudolf Steiner

School Mbagathi in

Nairobi, Kenia

(Foto: Rosmarie Bluder)

Unten: Zenzeleni Waldorf

School in Khayelitsha,

Südafrika

Rechte Seite

Oben: Die Sozialpäda-

gogische Einrichtung

in Signaghi, Georgien

Unten: Kindergarten

in Myanmar



Generell sind die politischen Verhältnisse in Georgien derzeit eine Herausforderung – auch für die Waldorfschulen.

Mehrfach haben wir darüber berichtet, dass es den Heilpädagogischen Einrichtungen in Georgien – der sozialpädagogischen Wohneinrichtung in Signaghi und der Michaelschule in Tiflis – nicht möglich ist, mit den wenigen staatlichen Subventionen zu funktionieren. Deshalb unterstützen wir die beiden Einrichtungen schon seit vielen Jahren mit jährlichen Beträgen von jeweils um die 60.000 €. Nun führten die politischen Spannungen im Land zu einem massiven Preisanstieg und damit zu einer noch prekäreren Situation, in der wir erneut mit größeren Beträgen unterstützen. Generell sind die politischen Verhältnisse in Georgien derzeit eine Herausforderung – auch für die Waldorfschulen. Die Spannungen, Verhaftungen, Demonstrationen führen zu einer beunruhigenden Unsicherheit. Wie die Situation ausgehen wird, ist offen.

Im benachbarten Armenien wird eine zweite Waldorfschule vorbereitet, deren Gebäude außerhalb der Stadt auf einem eigenen Grundstück errichtet werden wird. Bis jetzt sind die Klassen teils im Haus der Aregnazan Waldorfschule in der Stadt, teils in Holzhäusern auf dem neuen Grundstück untergebracht. Die Planungen sind inzwischen so weit gediehen, dass die Baugenehmigung eingeholt werden kann und mit dem Beginn der Bauarbeiten in diesem Jahr gerechnet wird. Wir sind an der Finanzierung dieses Schulbaus dank einiger großzügiger Spenden in einem erheblichen Umfang beteiligt und begleiten die nächsten Schritte intensiv.

Eine ebenfalls sehr herausfordernde Situation erleben wir seit 2021 in Myanmar, in dessen Norden und insbesondere in den von Minderheiten bevölkerten Gegenden bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen und immer wieder kriegerische Kämpfe aufflackern. Diese Situation warf den

Aufbau der Waldorfkindergartenbewegung zurück. Einige Jahre lang konnte die Ausbildung der Kindergärtnerinnen in Lashio nicht mehr fortgeführt werden. Eine der Kindergärtnerinnen, die auch als Mentorin tätig war, setzt nun ihre Arbeit fort, baute ihren schon zweimal abgebrannten Kindergarten an anderer Stelle wieder auf und betreut inzwischen zehn Waldorfkindergärten, die ihre Arbeit wieder aufgenommen haben. Dafür muss sie mit ihrem Motorrad in verschiedene Ortschaften fahren und jedesmal ein nicht unerhebliches Risiko auf sich nehmen. Wir sind froh, dass es gelungen ist, einen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt zu geben und damit diesen vielversprechenden Keim am Leben zu erhalten.

Nicht so dramatisch ist die Situation im Norden von Thailand, wohin viele Menschen aus Myanmar geflüchtet sind. Eine Kollegin aus Nürnberg fährt seit Jahren nach Chiang Mai und gibt Eurythmie-Unterricht für die beiden kleinen Waldorfschulen in Chiang Mai. Wir übernehmen die Reisekosten. In Zukunft werden dort, so die Hoffnung, einige thailändische Eurythmistinnen tätig werden, die zur Zeit ihre Ausbildung an der Eurythmieschule in Bangkok absolvieren und die wir während ihrer Ausbildung fördern. Schon jetzt ist die Eurythmie ein von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätztes Fach.

In Nepal, das sich ebenfalls in keiner einfachen Lage befindet, konnten wir im vergangenen Herbst

die Waldorflehrerausbildung finanzieren, für die die israelische Kollegin Michal ben Shalom nach Kathmandu reiste. Nach einer längeren Unterbrechung, die mit den Reisebeschränkungen während der Covid-Pandemie begann, konnte die Ausbildung nun fortgeführt werden. Glücklicherweise nahmen Kolleginnen und Kollegen aus allen Waldorfschulen im Land daran teil, was auch für deren Zusammenarbeit im Land wichtig ist. Nach den jetzigen Planungen und falls nichts Widerstrebendes geschieht, wird die Ausbildung 2026 fortgeführt.

Die vielen Förderungen, die die *Freunde der Erziehungskunst* im Laufe des Jahres 2025 in Lateinamerika durchgeführt haben, insbesondere Schulbau-Finanzierungen vieler Schulen und Kindergärten in Argentinien, Chile, Kolumbien und Peru, werden wohl einen Schwerpunkt in einem nächsten Rundbrief bilden.

Mit jeder Herausforderung, die Kolleginnen und Kollegen mit unserer Unterstützung meistern, wachsen die Kräfte, jedenfalls dann, wenn sie ein gewisses Maß nicht übersteigen. Über dem Tempel in Delphi stand nicht umsonst neben dem „Erkenne Dich selbst“ auch der Leitspruch „Halte Maß“ oder in einer anderen Übersetzung „Von nichts zu viel“. So hoffen wir, dass unsere Kräfte und Möglichkeiten mit den Herausforderungen wachsen und das Maß nicht überzogen wird.

Nana Göbel

Fragezeichen 2026 aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Die ersten Musterungsbescheide wurden im Januar an den Geburtsjahrgang 2008 versendet. Unser Fragezeichen als Trägerorganisation ist: welche Auswirkungen hat das auf Interessentinnen und Interessenten für die Freiwilligendienstprogramme im In- und Ausland. Stehen wir vor einem Paradigmenwechsel für das Freiwillige Soziale und Ökologische Jahr, den Bundesfreiwilligendienst, weltweit und Co.? Bleibt alles wie es war? Entscheiden sich viele junge Männer gegen einen Freiwilligendienst und für den Wehrdienst? Was passiert noch in der Debatte um Wehr und Pflichtdienst?

Die *Freunde* sind Mitinitiator eines Pilotprojektes in Zusammenhang mit dem Rechtsanspruch auf ein Freiwilliges Gesellschaftsjahr. Welche Auswirkungen hat der Austausch mit den Akteuren aus Politik und Gesellschaft hierzu auf den Freiwilligenjahrgang 2026/2027? Über Details hierzu und auch Einsichten in den spannenden Projektverlauf zu unserer Vision 2030 informieren wir gerne in der kommenden Rundbriefausgabe. Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.mach-dein-jahr.de.

Ein weiteres Fragezeichen, insbesondere bei den Auslandsdiensten, kommt auf, wenn wir versuchen, die Konsequenzen der ausbleibenden Abiturjahrgänge in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu bewerten. Müssen wir uns darauf einstellen, eine dreistellige Zahl von jungen Menschen im Jahr 2026 nicht entsenden zu können? Was wäre hieraus für uns als Trägerorganisation generell zu folgern? Den Ausfall des Abiturjahrgangs in Bayern 2025 konnten wir, auch gegen generelle Markttendenzen relativ gut kompensieren. Gelingt uns das für 2026 bei Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen auch wieder?

Ebenfalls bei den Auslandsdiensten beobachten wir aufmerksam und fragend, wie unsere Bewerberinnen und Bewerber sowie unsere internationalen Partnereinrichtungen mit dem neu gestalteten Onlineportal für Freiwilligendienste arbeiten. Das Portal startete im Herbst 2025 und erleichtert sowohl jungen Nutzerinnen und Nutzern als auch den Einsatzstellen den gesamten Prozess vom Finden einer Einsatzstelle über die Bewerbung bis zur Stellenvergabe. Ein solches Mammut-IT-Projekt beinhaltet trotz professioneller Vorbereitung, Planung und Umsetzung auch immer ein gewisses Restrisiko in der Startphase. Schließlich haben wir es bei der Generation Z mit einem spezifischen Nutzerverhalten zu tun: Kurzfristiges, flexibles und möglichst unverbindliches Engagement ist häufig attraktiver als traditionelle, langfristige Programme. Diesen Trend zu berücksichtigen, ist essenziell für die laufende Optimierung des Portals.

Und Last not Least: Wie ticken die letzten Vertreterinnen und Vertreter der Generation Z heute? Wirken sich Trends wie die Suche nach kurzfristigen, flexiblen Engagement-Möglichkeiten anstelle von traditionellen, langfristigen Programmen sowie eine nachlassende Verbindlichkeit bei den Bewerbungen auf die Anzahl unserer Teilnehmenden aus?

So gehen wir, zwar mit einigen Fragezeichen, jedoch zuversichtlich in das angefangene Jahr. Mit den Erfahrungen der vergangenen Jahre und dem konstruktiven Umgang mit Herausforderungen, wie beispielsweise der Pandemie oder den immer drohenden Kürzungen der finanziellen Mittel zur Ausgestaltung der Freiwilligendienstprogramme, sind die Mitarbeitenden im Karlsruher Büro als Team ständig gewachsen, bereit und auch in der Lage sich den Aufgaben, die im Jahr 2026 auf uns zukommen, zu stellen.

Christoph Herrmann

„Ich bekomme viel mehr, als ich geben kann“

Durch ihren Freiwilligendienst an einer Musikschule in Uganda sammelt Jonna wertvolle persönliche Erfahrungen. Sie bringt sich mit Engagement und Offenheit in den Alltag der Einsatzstelle ein. Im Interview berichtet sie von ihrem Weg und den ersten Monaten vor Ort.



Du wusstest schon früh, dass du nach der Schule einen Freiwilligendienst machen möchtest.

Wie kam es dazu?

Ich war an einer Waldorfschule und habe dort schon früh von Leuten mitbekommen, die ebenfalls einen Dienst im Ausland gemacht haben. Das fand ich spannend und daraus entstand schließlich der Plan für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Wie lief die Bewerbungsphase ab?

Ich habe mich über die *Freunde Waldorf* beworben. Zwei musikalische Projekte in Namibia und Uganda interessierten mich. Tatsächlich habe ich mich dann aber nur bei der IMLS (International School of Music, Languages and Polytechnic Studies) in Uganda beworben. Einen Tag vor Heiligabend 2024 hatte ich ein Online-Bewerbungsgespräch. Danach sollte ich noch kurze Videos von meinem Querflöten- und Geigenspiel schicken. Anfang Januar bekam ich dann schon die Zusage.



Wie hast du dich gefühlt?

Es war super, eine Einsatzstelle gefunden zu haben und sich auf das Jahr freuen und vorbereiten zu können. Gleichzeitig wurde mir klar, wie viel Organisation nötig ist: Impfungen für ein tropisches Land, Dokumente ausfüllen, Führungszeugnis beantragen, ärztliche Untersuchungen, Unterlagen fürs Visum und Spenden zusammensammeln. Neben der Abi-Vorbereitung war das manchmal ziemlich viel.

Was hat dir bei der Vorbereitung geholfen?

Besonders hilfreich war der Austausch mit einer Freiwilligen, die bereits an der IMLS war. Ich löcherte sie mit Fragen, zum Beispiel zum Alltag in der Schule. Außerdem halfen mir das Vorbereitungsseminar und der Kontakt zu anderen Freiwilligen, die zeitgleich vor Ort sein würden.

Worauf hast du dich gefreut?

Aufs „Rauskommen“ und darauf, die musikalische Arbeit zu erleben. Die weite Entfernung bereitete einigen Menschen in meinem Umfeld Sorgen, von denen ich mich aber nicht beeinflussen lassen wollte. Vielmehr freute ich mich darauf, Vorurteile – zum Beispiel gegenüber afrikanischen Ländern – abzubauen und einen anderen, tieferen Blick auf Land und Kultur zu gewinnen.

Wie hast du die erste Zeit bewältigt?

Ich bin sehr offen an alles herangegangen und habe erst einmal alles automatisch angenommen, wie es kommt. Am Anfang hat mich vor allem beschäftigt, dass ich nicht so viel zu tun hatte und

Ich war an einer Waldorfschule und habe dort schon früh von Leuten mitbekommen, die ebenfalls einen Dienst im Ausland gemacht haben. Das fand ich spannend ...



ich mir insbesondere um die Mittagszeit eine Beschäftigung suchen musste. Doch je mehr ich alles kennenlernte, desto mehr fand sich eine Routine und etwas zu tun.

Wo bist du untergebracht?

Ich lebe gemeinsam mit meinen Mitfreiwilligen in einer Unterkunft. Sie entspricht „westlichen“ und nicht ugandischen Standards, was bei mir zwiespältige Gefühle auslöst: Als Gast kann ich hier Privilegien weiterleben, die sich viele meiner ugandischen Freund:innen nicht leisten können. Gleichzeitig bietet die Unterkunft gute Möglichkeiten, Freund:innen einzuladen und gemeinsam zu kochen.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Ich unterrichte zwei Gruppen von Musikstudent:innen in Deutsch und bekomme selbst manchmal Luganda-Unterricht, also der hier gesprochenen Sprache. Außerdem gebe ich fünf jungen Geigenschüler:innen Unterricht und lehre drei Mädchen Flöte. Donnerstags und samstags probt die BigBand der IMLS und samstags auch das Orchester, wo ich mitspiele und unterstütze. Zudem habe ich angefangen, Trompete zu lernen und nehme damit an der Anfänger:innen-BigBand teil.

Warst du vor deinem ersten Unterricht aufgeregt?

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die ersten Stunden mit den drei jungen Flötenschülerinnen. Ich musste herausfinden, wie sie am besten lernen und mir fehlten manche Musikbegriffe auf Englisch. Nach der ersten Unterrichtsstunde war ich

leicht verzweifelt, weil ich keine wirkliche Energie in die Runde bekommen hatte und alle verunsichert waren. Doch beim nächsten Mal klappte es schon viel besser. Je mehr ich sie kennenlerne, desto mehr liebe ich unsere gemeinsamen Stunden.

Hast du auch Kontakt zu der örtlichen Schule?

Donnerstagnachmittags und freitags unterrichten wir Musiklehrkräfte an einer Grundschule. Ich gebe gemeinsam mit einem anderen Lehrer Blockflöten- und Musiktheorieunterricht. Dort sind es immer um die 30 Schüler:innen pro Gruppe. Das ist meistens sehr unterhaltsam, aber schon auch anstrengend.

Hat dich der Freiwilligendienst schon verändert?

Ja, ich bin eigenständiger geworden. Das WG-Leben und die Chance, sich selbst einen Arbeitsalltag aufzubauen, haben mich definitiv gestärkt. Ich finde hier viel mehr meinen eigenen Weg. Gleichzeitig gehört aber auch viel Zuhören, Anpassen und Reflektieren zur Arbeit dazu.

Wie hast du Uganda bisher erlebt?

Ich liebe dieses Leben hier und schätze vieles im Vergleich zu meinem Alltag in Deutschland, aber auch umgekehrt. Ich werde sehr viel aus dieser Zeit mitnehmen und hoffe, auch etwas zurückgeben zu können.

Vielen Dank für den Einblick in dein Leben, liebe Jonna. Wir wünschen dir für die weiteren Monate in Uganda noch eine bereichernde und schöne Zeit.

Interview: Sabine Krieg

„AUS LIEBE HANDELN“: Neuer KlimaFonds verbindet Klimaschutz und Bildung



Mit dem Waldorf Climate Balance Fund starten die *Freunde der Erziehungskunst* eine Initiative, die CO₂ Ausgleich mit globaler Bildungssolidarität verbindet. Ein weltweites Netzwerk soll dadurch ökologisches Verantwortungsbewusstsein und konkrete Hilfe für Schulen fördern.

Der Klimawandel ist längst im Alltag vieler Menschen und Institutionen angekommen – auch in Waldorfschulen weltweit. Mit dem neu gegründeten Waldorf Climate Balance Fund wollen die *Freunde der Erziehungskunst* nun ein Zeichen setzen: Klimabilanzierung, CO₂-Kompensation und Bildungsförderung sollen künftig Hand in Hand gehen.

Seit 1976 unterstützen die *Freunde der Erziehungskunst* Bildungsinitiativen in allen Regionen der Welt. Mit dem neuen Fonds erweitern wir diesen Auftrag um eine ökologische Dimension. Initiiert wurde die Idee von Christoph Dörsch, Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen. Sein Vorschlag: Waldorf-Gemeinschaften in Deutschland könnten ihren CO₂-Fußabdruck ausgleichen – und dabei gezielt Waldorfschulen im Globalen Süden unterstützen.



freunde-waldorf.de/climate-balance

Aus dieser Vision entstand ein Instrument zur Klimabilanzierung, das Spenden direkt in konkrete Klimaschutzprojekte fließen lässt: Solaranlagen, Wasseraufbereitung, Schulgärten oder andere nachhaltige Maßnahmen. Ein erstes Beispiel ist die Hekima Waldorfschule in Dar es Salaam. Dort

sorgen Stromausfälle und Wasserknappheit regelmäßig für erschwerte Lernbedingungen. Eine geplante Solaranlage und neue Wassertanks sollen nun für stabile Energieversorgung und sauberes Wasser sorgen – und damit für einen verlässlicheren Schulalltag.

Inspiration erhält die Kampagne aus zwei Strömungen der goetheanistischen Zukunftsökologie: Albrecht Schads Bild der Erde als lebendigem Organismus und Stefan Rufs Ansatz einer „Klimapsychologie“, die die Lücke zwischen Wissen und Handeln schließen will. Beide Ideen sind in der Waldorfpädagogik verankert – und prägen die Ausrichtung des Fonds: Erkenntnis, Beziehung und Handeln sollen zu einer neuen Natur-Kultur-Partnerschaft verbunden werden.

Mitmachen sollen nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Institutionen. Auf unserer Website können Teilnehmende ihren ökologischen Fußabdruck berechnen und den Ausgleich direkt spenden. Als Bestätigung gibt es ein „Klimazeugnis“ und – für Organisationen – ein Partneriegel. So wird Klimaschutz im Alltag sichtbar und verbindlich. Auch die *Freunde der Erziehungskunst* selbst beteiligen sich und gleichen künftig ihre Flugemissionen aus – zum Beispiel im Bereich der Freiwilligendienste für die Flüge der Freiwilligen zu ihren Einsatzstellen.

Der Waldorf Climate Balance Fund lädt die weltweite Waldorf-Bewegung ein, Verantwortung zu übernehmen: „Aus Liebe handeln – für Mensch und Erde.“



Foto: Rosmarie Bluder

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte € spenden.

☐ einmalig ☐ monatlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Meine Spende geht an:

- ☐ Den Internationalen Waldorffonds
- ☐ folgendes Projekt / folgende Patenschaft:
- ☐ Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d.h. **zusätzlich** zu meiner oben genannten Spende möchte ich zehn Prozent für die Arbeit der *Freunde* spenden.
- ☐ Die Ukraine-Hilfe
- ☐ Die Notfallpädagogik der *Freunde*
- ☐ Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die internationale Zusammenarbeit der *Freunde* (Waldorf Weltweit).

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

- ☐ Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

➔ Ausschneiden und
einsenden oder
per Fax schicken

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Fonds Internationale Zusammenarbeit können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen, durch zweckgebundene Spenden können Sie bestimmte Waldorfeinrichtungen gezielt unterstützen. Als Pate oder Patin können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schülerinnen und Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Fonds Internationale Zusammenarbeit und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Day werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet werden können und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unseren Newsletter und unseren Rundbrief „Waldorf Weltweit“, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

Datenschutzhinweise für Spender:innen

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Magazin „Waldorf Weltweit“ und den Spendenaufrufen viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spenderinnen und Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEMIGLS
Bitte angeben: Verwendungszweck
und Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

**GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.**

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat



Impressum

REDAKTION:
Christina Reinthal, Nana Göbel,
Stefanie Dresch
GESTALTUNG:
Wolfram Schildt, Berlin

DRUCKMANAGEMENT/VERSAND:
Kooperative Dürna
AUFLAGE: 22.000
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier aus verantwortungsvoller
Waldwirtschaft
Ein herzlicher Dank gilt all den-
jenigen, die zum Gelingen dieser
Ausgabe beigetragen haben.

VEREINSSITZ:
Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

BILDUNGS- PATENSCHAFTEN

Liebe Leser:innen,

Rudolf Steiner und Emil Molt gründeten die erste Waldorfschule mit der Intention, alle Kinder unabhängig von der ökonomischen Situation ihrer Eltern aufzunehmen. Es liegt uns am Herzen, dass Waldorfschulen durch Bildungspatenschaften in die Lage versetzt werden, langfristig Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien unterrichten zu können. Emil Molts Impuls ist uns Vorbild.

Mit Ihrer Bildungspatenschaft ermöglichen Sie Waldorfschulen im Ausland, die mit geringer oder ganz ohne staatliche Unterstützung auskommen müssen, diesem Grundsatz gerecht zu werden.

Der Mindestbeitrag zur Übernahme einer Bildungspatenschaft beträgt 20 Euro monatlich. Die Höhe des realen Schulgeldes liegt meist zwischen 35 und 200 Euro. Als Bildungspat:innen erhalten Sie zwei Mal im Jahr einen Brief oder kurzen Bericht mit einem Foto Ihres Patenkindes oder Ihrer Patenklasse.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 34) aus und vermerken den Namen des Kindes bzw. der Patenklasse sowie der Schule. Jede Bildungspatenschaft ist besonders. Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, freuen wir uns über ein persönliches Gespräch vorab.

FABIAN MICHEL

Tel. +49 (0) 30 617026 30

sponsorships@freunde-waldorf.de



ARMENIEN

Aregnazan Waldorfschule

Robert (6) besucht die Schule mit großer Freude und Begeisterung. Zu seinen Lieblingsfächern zählen Zeichnen, Handarbeit, Singen und Deutsch. Er arbeitet mit Hingabe

an künstlerischen und handwerklichen Aufgaben und ist stolz auf seine Bastelarbeiten. In seiner Freizeit liebt er die Natur, Tiere und Pflanzen. Mit Neugier entdeckt er die Welt, teilt sein Wissen gerne und verbringt viel Zeit am See, wo er schwimmen lernt. Zu seinem Zwillingbruder hat er ein sehr inniges Verhältnis. Beide Eltern arbeiten Vollzeit, sodass die Großmutter eine wichtige Rolle in der Betreuung der Kinder übernimmt.



MOLDAWIEN

Waldorfschule Chişinău

Valeria (8) ist ein sensibles, aufmerksames und kreatives Mädchen. In künstlerischen und handwerklichen Aktivitäten bringt sie ihre große Fantasie zum Aus-

druck; mit viel Sorgfalt häkelt und näht sie wahre Kunstwerke. Sowohl am Sport- als auch Musikunterricht nimmt sie mit viel Freude teil. Mit Begeisterung lernt sie Klavierspielen und macht dabei große Fortschritte. Durch den Sport und die Musik entwickelt sie immer mehr Geduld, Koordination, Ausdauer und Selbstvertrauen. Die Klassengemeinschaft bewundert ihre ausgeprägte Kreativität und schätzt ihre Hilfsbereitschaft sehr.



LIBANON

Heilpädagogisches Zentrum Step Together

Elena (5) ist ein Kind, das sich durch Gesten, Zeigen und Lautäußerungen verständigt. Sie ist kontaktfreudig und liebevoll; sie

begrüßt vertraute Erwachsene und Gleichaltrige oft mit Begeisterung. Sie mag Lieder, Musik und das Spielen im Freien, was ihr hilft, sich zu entspannen. Künstlerische Aktivitäten bereiten ihr besondere Freude und sie verbessert dabei ihre Feinmotorik. Viel individuelle Aufmerksamkeit und eine positive Atmosphäre stärken ihr Selbstbewusstsein und verbessern ihre Aufmerksamkeitsspanne.

**PHILIPPINEN****Gamot Cogon Waldorf School**

Ralph (16) ist ein aktiver und zielstrebiges Schüler. Er treibt besonders gerne Sport und hat in letzter Zeit ein großes Interesse daran entwickelt, Schlagzeug spielen zu lernen. Ralphs Lieblingsfach ist Mathematik. In seiner Freizeit spielt er gerne mit seinen Freunden Brettspiele, vor allem Schach. Er wächst in einem bescheidenen Haushalt mit seiner Mutter, einem jüngeren Geschwisterchen und einer älteren Stiefschwester auf. Ralph ist ein liebevoller Sohn und ein fürsorglicher Bruder.

**KENIA****Rudolf Steiner School Mbagathi**

Liam (7) ist das jüngste von drei Geschwistern. Er lebt zusammen mit seinem Bruder im Internat der Schule. Die meisten Wochenenden verbringt er bei seiner Tante, da seine Mutter sich momentan aus gesundheitlichen Gründen nicht um ihn kümmern kann. Liam geht sehr gerne zur Schule und hat schnell ein Gefühl der Zugehörigkeit in die Lernumgebung gefunden. Er freut sich jeden Tag auf die Spielzeit, da sie ihm die Möglichkeit gibt, aktiv zu sein und seine Energie freizusetzen.

**SÜDAFRIKA****Hermanus Waldorf School**

Hlela (11) lebt mit seinen Eltern sowie beiden älteren Geschwistern im Township Zwelihle. Er lernt gerne und sein Lehrer sagt, er sei ein ruhiger, sanfter Junge, der sehr selbstständig arbeiten kann und schön zeichnet. Er ist meistens ruhig und genießt es, allein zu zeichnen und zu arbeiten.

**BRASILILIEN****Escola Comunitária Jardim do Cajueiro**

Thales (10) ist ein guter Freund für alle in der Klasse. Er ist lustig, tanzt gut und alle Kinder mögen ihn. Mathematik fällt ihm noch schwer, aber er stellt sich gerne der Herausforderung. Er hat eine große Lernbereitschaft, liebt Kunst und Handwerk und gestaltet seine Zeichnungen mit viel Liebe zum Detail. Er genießt es, mit seinen Freunden Spaß zu haben und in den Pausen mit ihnen zu spielen und herumzurennen.

**GUATEMALA****Escuela Caracol**

Guillermo (10) wird als ein sehr verantwortungsbewusstes Kind beschrieben. Er stellt sich den für ihn großen Herausforderungen beim Lesen, Schreiben und Rechnen und macht dabei eifrig Fortschritte. Wenn er Hilfe benötigt, steht ihm sein bester Schulfreund zur Seite. Seine fürsorgliche und aufmerksame Art und Weise wird von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern sehr geschätzt. Künstlerische Aktivitäten stärken sein Selbstbewusstsein, da viele Kinder seine Kunstwerke bewundern. Mit viel Ausdauer und Liebe zum Detail gelingen ihm sehr schöne Zeichnungen.

**SÜDAFRIKA****Zenzeleni Waldorf School**

Elam (10) bedeutet „mein“. Er ist schüchtern und hat eine sehr leise Stimme, aber er kann sich gut ausdrücken. Elam will alles schön und richtig machen. Der Umgang mit Zahlen fällt ihm sehr leicht und gerne hilft er anderen, wenn sie Schwierigkeiten im Mathematikunterricht haben. In isiXhosa ist er sehr gut. Die Lieder und Verse auf Englisch gefallen ihm, aber er hat noch große Hemmungen frei auf Englisch zu sprechen. Elam stellt sich dieser Herausforderung und es gelingt ihm immer besser.

**SÜDAFRIKA****Imhoff Waldorf School**

Ezra (8) lebt mit seiner allein-erziehenden Mutter und seinem älteren Bruder in der Nähe der Imhoff Waldorf School. Ihm bereitet jede Form an sportlicher Aktivität große Freude. Ezra geht sehr gerne zur Schule und begrüßt seine Lehrer:innen und Mitschüler:innen immer mit einem strahlenden Lächeln. Mit viel Liebe zum Detail gestaltet er seine Epochenhefte und seine Buchstabenform ist ordentlich und sorgfältig. Er ist sehr freundlich und hilfsbereit; er ist immer der Erste, der anbietet, Bücher auszuteilen oder aufzuräumen.





GUATEMALA

Die Kindergartengruppe der Escuela Caracol

Die Escuela Caracol ist eine kleine Waldorfschule mit Kindergarten in San Marcos la Laguna am wunderschönen Atitlán See. Insgesamt besuchen etwa 130 Kinder die 2007 gegründete Schule, die eine der wenigen Schulen der Region ist, in der die Kinder auch auf der Maya-Sprache Kaqchikel unterrichtet werden – die indigenen Kinder machen etwa 90 Prozent der Schüler:innenschaft aus.

Die aus 20 Kindern bestehende Gruppe wird von zwei Erzieherinnen begleitet. Da die Kinder aus verschiedenen Dörfern rund um den Atitlán-See stammen, treffen hier viele Sprachen und Traditionen aufeinander – eine besondere kulturelle Vielfalt, die den Gruppenalltag bereichert.

Die Kinder zeigen großes Interesse an Handarbeiten, wie zum Beispiel dem Fingerweben. Sie verfügen über eine bemerkenswerte Konzentrationsfähigkeit, verfolgen ihre Ziele mit Ausdauer und nehmen sich die Zeit, ihre Projekte sorgfältig zu Ende zu bringen.

Auch auf sozialer Ebene ist die Gruppe eng miteinander verbunden. Die Vierjährigen knüpfen bereits aktiv Beziehungen untereinander, die Fünfjährigen zeigen einen gesunden, gestärkten Willen und die älteren Kinder können sich zuverlässig auf die ihnen übertragenen Aufgaben konzentrieren. Freundschaften sind gewachsen, und die Kinder spielen kreativ und lebendig – sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Dabei drücken sie ihre Bedürfnisse klar aus und gestalten ihre Spielwelt fantasievoll.

Besonders viel Freude bereiten ihnen gemeinsame Singkreise. Geschichten merken sie sich leicht, was sich sowohl in ihren Spielen als auch in ihrem wachsenden Wortschatz widerspiegelt.

Übernehmen Sie eine Bildungspatenschaft für die Kindergartengruppe der Escuela Caracol

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Manchmal häufen sich – entweder in der eigenen Wahrnehmung oder auch tatsächlich – bestimmte Sachen: Dann gibt es zum Beispiel besonders viele Hochzeiten im privaten Umfeld oder man hat den Eindruck, dass es in einem Jahr besonders viele Todesfälle gab. Oder es gibt besonders viele Regen- oder eben auch Sonnentage ...

Im Jahr 2026 scheint es besonders viele Jubiläen zu geben: So feiern wir 100 Jahre Waldorfkinder-gärten – unter anderem auch in diesem Heft ab Seite 9 mit Beiträgen, die die Lebendigkeit dieses weltweiten Impulses spürbar machen. Es hat mir großen Spaß gemacht zu lesen, wie unterschiedlich und zugleich scheinbar miteinander verbunden die Waldorfkinder-gärten arbeiten: ob im chilenischen „La Siembra“, wo Kinder in einer naturverbundenen Umgebung Vertrauen und Lebens-mut schöpfen, in Bouaké in Côte d'Ivoire, wo ein kleiner Kindergarten trotz widriger Umstände zu einem Ort der Geborgenheit heranwächst, oder in Fidschi, Indien und Georgien, wo engagierte Erzieherinnen mit großer Hingabe neue Räume für Kindheit schaffen.

Die Berichte zeigen eindrucksvoll, wie in all diesen Initiativen – von Kolumbien bis Vietnam – die waldorfpädagogische Idee immer wieder neu Gestalt annimmt: verwurzelt in den jeweiligen Kulturen, getragen von Gemeinschaft und der Überzeugung, dass jedes Kind einen geschützten und lebendigen Start ins Leben verdient.

Auch innerhalb der *Freunde der Erziehungskunst* gibt es gleich zwei Jahrestage: Vor 20 Jahren haben wir innerhalb des Vereins mit der notfallpädagogischen Arbeit angefangen. Was einst mit einem ersten Einsatz im Libanon begann, ist inzwischen zu einem großen Arbeitsbereich der *Freunde* geworden und gleichzeitig zu einem wichtigen Teil der weltweiten humanitären Hilfe. Mehr zur Notfallpädagogik erfahren Sie in unserem Heft im Heft ab Seite 21.

Die Notfallpädagogik ist eine wichtige Ergänzung zur bereits 30 Jahre älteren Förderung der Waldorfpädagogik weltweit: Vor 50 Jahren setzten einige ehemalige Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler aus Deutschland, den Niederlanden und England ihre Idee des „Internationalen Hilfsfonds“ innerhalb des bereits fünf Jahre zuvor von Ernst Weißert gegründeten Vereins in die Tat um. Bis heute ist dieser inzwischen in „Internationaler Waldorffonds“ umbenannte Fonds ein wichtiges Förderinstrument der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners*.

Anfang dieses Jahres gab es aber auch einen traurigen Jahrestag: Vor vier Jahren begann mit der Großinvasion durch russische Truppen eine Zeit des Leides und der Unsicherheit in der Ukraine. Und seit vier Jahren scheint es in der Welt besonders viele Kriege und gewalttätige Auseinandersetzungen zu geben, über die ich auch hier an dieser Stelle offenbar besonders häufig schreiben musste und muss. Der letzte Winter war in der Ukraine eine besondere Herausforderung: Durch die Zerstörung der Energie-Zentren gab es über weite Strecken weder Strom noch Heizung. Auch für die Waldorfschulen im Land wurde dies immer wieder zum Problem. Mit einem kurzfristigen Spendenauftrag (mehr dazu auf Seite 5) konnten wir bereits im Januar und Februar helfen. Doch die Waldorfschulen und Heilpädagogischen Einrichtungen in der Ukraine sind weiterhin auf Hilfe angewiesen. Jede Spende hilft!

Mit einem großen Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit,

CHRISTINA REINTHAL

Öffentlichkeitsarbeit
Freunde der Erziehungskunst
c.reinthal@freunde-waldorf.de
Tel. 030-617026-35



100 % Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der Aktion 10 %, so können wir 10 Prozent Ihrer Spende für die Arbeit der *Freunde* verwenden.
- Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer Einzelspende für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein Vermächtnis in Ihrem Testament.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

**Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!**

**Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.**

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre
Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**